

# Windkanal

Das Forum für die Blockflöte

| 1 | | | 2008 5,-€

## Günter Grass & Jazz-Blockflöte

Der Mann mit Vornamen „Flötchen“

Blockflötenstudium in Schweden

Klanggeschichten im Blockflötenunterricht

# Editorial



Redaktionsleiterin  
Gisela Rothe

## Impressum

**Herausgeber:** Conrad Mollenhauer GmbH

**Redaktion:** Gisela Rothe, Nikolaj Tarasov  
redaktion@windkanal.de

**Online-Redaktion:** Susi Höfner

**Anzeigen-Redaktion:** Markus Berdux  
anzeigen@windkanal.de

**Abo-Service:** Traudel Kohlstock  
abo@windkanal.de

**Layout:** Markus Berdux

**Post-Anschrift:** Weichselstraße 27  
D-36043 Fulda  
Tel.: +49 (0) 661 / 9467 - 0  
Fax: +49 (0) 661 / 9467 - 36

**Homepage:** www.windkanal.de

**Druck:** Hoehl-Druck, Bad Hersfeld

**Erscheinungsweise:** 4 x jährlich  
März, Juni,  
September, Dezember

**Abo:** (vier Hefte)  
16,- Euro zuzüglich Porto  
und Versandkosten

**ISSN:** 1864-6204

Nachdruck von Wort und Bild nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers.  
© 2008 Alle Rechte vorbehalten.

Namentlich gezeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion oder des Herausgebers übereinstimmen.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir konnten es nicht lassen: der Weltrekord *musste* auf die Titelseite! 1701 Blockflötenspielerinnen und -spieler waren der Einladung des *Schwäbischen Tagblattes* und der Musikschule Tübingen gefolgt, um einen neuen Weltrekord aufzustellen.

Was sich da alles tummelte: von Kunststoff in den wildesten Farben bis zu edlem Holz mit gedrechselten Zierringen. In der großen Mehrzahl natürlich Sopranflöten – aber dazwischen unverkennbar auch Alt- und sogar Tenorblockflöten. Ob wohl alle, die ihre Flöten fröhlich nach oben strecken, tatsächlich auch aktive Blockflötisten sind? – Wer weiß?

Aber sie haben ganz offensichtlich Spaß an der Sache und haben es zumindest geschafft, „Morgen kommt der Weihnachtsmann“ und „Macht hoch die Tür“ zusammen zu spielen. Natürlich kann man aus unserer – professionell geschulten – Sicht die „political correctness“ einer solchen Aktion bezweifeln: Ob dadurch die Blockflöte nicht doch wieder zum Allerweltsinstrument degradiert wird, das jeder „kann“ und niemand schätzt? Und ob diese Art von Massenpublicity unser hinreichend bekanntes Image-Problem nicht eher verstärkt?

Ja, da haben wir es wieder: unser Image-Problem, mit dem sich vor allem diejenigen konfrontiert sehen, die das Instrument mit professionellen Ansprüchen vertreten. Und das ganz schnell zum Hemmschuh werden kann, wenn es darum geht, ernst genommen zu werden.

Aber immerhin: Da haben 1701 Blockflötenspieler offenbar überhaupt kein Problem damit, sich zur Blockflöte zu bekennen – Kinder, Jugendliche, „gestandene“ Männer und Frauen. Wenn ich dieses Titelbild betrachte, freut mich ganz einfach ihr Selbstbewusstsein, das ein wunderbares Signal für unser Instrument darstellt – ganz gleich, wie andernorts über die Blockflöte geurteilt werden mag.

Wer hätte das gedacht: Ausgerechnet in der Autobiographie von Günter Grass finden sich mehrere Blockflöten-Spuren, Passagen, in denen er seine Zusammenarbeit mit dem Jazzblockflötisten Horst Geldmacher beschreibt. Deutschland, Mitte der 50er Jahre: Blockflötisten der „ersten Stunde“ arbeiten engagiert an der Renaissance der Blockflöte. Das Ringen um adäquate Aufführung der Alten Musik, das Entwickeln einer anspruchsvollen Spieltechnik und das Bemühen um Anschluss an die zeitgenössische Musik – für professionelle Blockflötisten waren das die aktuellen Themen. Daneben gab es natürlich jede Menge Blockflötenspiel in den Schulen ... So würde man die damalige Blockflöte überall vermuten, nur nicht dort, wo Geldmacher, der sogar „Flötchen“ genannt wurde, sie spielte: in der wilden Düsseldorfer Jazz-Szene, im Trio mit Günter Grass am Waschbrett und dem Banjo-Spieler Günter Scholl. Die Recherchen von Nik Tarasov brachten Erstaunliches zu Tage – sogar Tondokumente (siehe [www.windkanal.de](http://www.windkanal.de), Zusatzmaterial). Zum Beispiel gestalteten Günter Grass und „Flötchen“ Geldmacher eine Single-Schallplatte als Geburtstagsständchen für Willy Brandt unter dem bezeichnenden Titel *Feder & Flöte*. Wolfgang Mönninghoff kennt die Düsseldorfer Jazz-Szene aus eigenem Erleben. In seinem Beitrag zeichnet er ein packendes und detailreiches Bild jenes Umfeldes, in dem der Blockflötist „Flötchen“ Geldmacher als Jazzmusiker hohe Anerkennung genoss. Image-Problem als Blockflötist? Offenbar Fehlanzeige!

Es grüßt Sie herzlich

für das Windkanal-Team



### Spenden für Deutschland

»Auch Menschen in Ihrer Nähe brauchen Hilfe. Ich unterstütze den Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. Helfen Sie durch Ihre Spende. Danke.«

Spenden: Bank für Sozialwirtschaft | BLZ 601 205 00 | Kto. 19 55



**Bundesverband  
Selbsthilfe  
Körperbehinderter e.V.**

Info-Telefon: 0180 5000 314 (12 ct / min)  
www.bsk-ev.org

# MARSYAS



Blockflöten, die ansprechen!  
Die hohe Lage ist für niemanden  
mehr ein Problem.  
Probieren Sie es einfach aus.

**[www.marsyas-blockfloeten.ch](http://www.marsyas-blockfloeten.ch)**



**STEPHAN BLEZINGER**  
DIE FLÖTENWERKSTATT

Alles neu:  
[www.blezinger.de](http://www.blezinger.de)



Informativer.

Übersichtlicher.

Reinschauen!

Schillerstrasse 11  
D-99817 Eisenach  
03691-212346  
[info@blezinger.de](mailto:info@blezinger.de)

## STAUFENER STUDIO FÜR ALTE MUSIK

25. Juli – 2. August 2008

**Kurse für Sänger/innen und Spieler/innen  
historischer Blas- und Streichinstrumente**

### Leitung

Regine Häußler, Jan Weber, Ingo Voelkner (Holzblasinstrumente)  
Jens Bauer (Posaune und historische Improvisation)  
Frederik Borstlap (Gambe)  
Ute Goedecke (Vokalarbeit)

### Kursprogramm

„Alla Francese“ – Chanson und Canzona der Renaissance

### Rahmenprogramm

Konzerte der 60. Staufener Musikwoche  
Ausflüge um die Fauststadt Staufen, zwischen Basel und Freiburg

### Informationen / Anmeldung

Staufener Studio für Alte Musik, Frau Kille  
St. Martinallee 19, 79219 Staufen i. Br.  
Telefon: 07633-5660 [www.staufen.de](http://www.staufen.de)

# Inhalt

<b>Editorial</b> .....	<b>3</b>
<b>Impressum</b> .....	<b>3</b>
<b>Pinnwand</b> .....	<b>6</b>
<b>Neues &amp; Wissenswertes</b>	
<b>Blockflötengeschichte</b> .....	<b>8</b>
<b>Günter Grass und die Jazz-Blockflöte</b>	
Seit Günter Grass 2006 sein autobiografisches Werk <i>Beim Häuten der Zwiebel</i> vorlegte, wurde ein Detail unter Blockflötisten nur sporadisch wahrgenommen: seine Erinnerungen an das Jazz-Trio um den Blockflötisten Horst „Flötchen“ Geldmacher, bei dem er selbst am Waschbrett mitwirkte. Nik Tarasov gibt Einblicke in seine Recherchen zum Thema.	
<b>Portrait</b> .....	<b>10</b>
<b>Der Mann mit Vornamen „Flötchen“ – ein Albumblatt für Horst Geldmacher</b>	
Die Düsseldorfer Jazz- und Künstlerszene der 50er Jahre: Wolfgang Mönninghoff zeichnet ein packendes Bild dieser Zeit und liefert zugleich einen bisher kaum beachteten Mosaikstein zur neueren Blockflötengeschichte.	
<b>Auslandsstudium</b> .....	<b>18</b>
<b>Blockflötenstudium in Schweden</b>	
Im Lande von Pippi Långstrump, Kanelbullar, Elchen, Seen ... und vielen sehr guten Blockflötenspielern: Kristina Schoch berichtet von ihrem Blockflötenstudium an der Musikhochschule in Stockholm.	
<b>Blockflötenplanet</b> .....	<b>22</b>
<b>Blockflötenlehrer in Thüringen – aktiv in Fortbildung und Zusammenarbeit</b>	
Christel Wolf berichtet über die engagierten Aktivitäten der Thüringer Blockflötenlehrer/innen	
<b>Praxis Blockflötenunterricht</b> .....	<b>24</b>
<b>Klanggeschichten im Blockflötenunterricht 1. Teil</b>	
Klanggeschichten als Einstieg, um das musikalische „Fabulieren“, den Ausdruck von Affekten und zugleich moderne Spieltechniken und ihre Notation zu erlernen. Gisela Rothe beschreibt methodischen Zielsetzungen und gibt Tipps für die Praxis.	
<b>Nachlese</b> .....	<b>30</b>
1. Improvisationssymposium an der Schola Cantorum Basiliensis .....	30
Blockflötenfest in Salzburg .....	31
Alte Musik in Würzburg .....	32
<b>Buch-Neuerscheinung</b> .....	<b>34</b>
<b>Blockflötenrepertoire</b>	
Nik Tarasov stellt den bei Fuzeau erschienenen Katalog über gedruckte Originalausgaben für Blockflöte und deren Schwesterinstrumente Flageolet und Galoubet vor	
<b>CDs, Noten, Bücher</b> .....	<b>36</b>
Zum Hören, Spielen, Lesen	
<b>Termine</b> .....	<b>42</b>
Fortbildung rund um die Blockflöte – zusammengestellt von Susi Höfner	

**Windkanal**  
das forum für die blockflöte



Foto: Ulrich Metz

**Größtes Blockflötenkonzert der Welt:**  
In Tübingen wurde mit 1701 Spielerinnen und Spielern ein neuer Weltrekord aufgestellt ... Seite 6



# Pinnwand – Neues & Wissenswertes



Foto: Ulrich Metz

## Weltrekord: 1701 Blockflötenspielerinnen und -spieler

Unser Titelbild hat es schon gezeigt: das große Blockflötenereignis im Dezember 2007 auf dem Tübinger Marktplatz. Genau 1701 große und kleine Spieler/innen wurden gezählt, die dem Aufruf des *Schwäbischen Tagblattes* und der Musikschule Tübingen gefolgt waren, um gemeinsam Weihnachtslieder zu spielen. Damit dürfte der bis dahin von Hongkong gehaltene Guinness-Weltrekord von 557 Spieler/innen auf überzeugende Weise gebrochen und ein Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde sicher sein!

Ein Video gibt es auf: [www.tagblatt.de/35659352](http://www.tagblatt.de/35659352)



## Michala Petri: Nominierung der CD *Movements* für Grammy Award 2008

Im vergangenen Dezember wurden die Nominierungen für den 50. Grammy Award 2008 bekannt gegeben. In der Kategorie „Best Classical Contemporary Composition“ befindet sich Michala Petris CD *Movements* mit ihrer Aufnahme von Joan Albert Amargós' Werk *Northern Concerto*, einem eigens für Michala Petri geschriebenen Konzert für Blockflöte und Sinfonieorchester.

Info: [www.our-recordings.com](http://www.our-recordings.com)



## Landesjugendblockflötenorchester Baden-Württemberg

Die 2. Probenphase des Landesjugendblockflötenorchesters BW findet statt von Mittwoch, 6. September bis Samstag, 9. September 2008 auf Schloss Weikersheim. Sie endet mit dem Abschlusskonzert am Samstag, 9. September um 17 Uhr in Mössingen in der Aula des Quenstedtgymnasiums. Ein zweites Konzert, das verpflichtend zu dieser Probenphase dazugehört, findet statt beim ERTA- Kongress in Dinkelsbühl am Samstag, den 27. 9. 08 um 15 Uhr. Voraussetzungen für neue Teilnehmer/innen, die zwischen 12 und 20 Jahre alt sein sollten, sind:

- Beherrschung des Blockflötenquartetts von Sopran bis Bass und
- ein Preis bei „Jugend musiziert“ auf Landesebene oder ein Auswahlvorspiel am 19./20. April 2008 in Ostfildern-Nellingen

Anmeldeformulare unter [www.LJBFO-BW.de](http://www.LJBFO-BW.de)

Kontakt: Christina Rettich, Tel.: 07473/921786, E-Mail: [christina.rettich@web.de](mailto:christina.rettich@web.de)

## Friedrich Seeberger †

### Adieu Fritz!

Du hast uns mit deinen Flötenklängen aus der Steinzeit verzaubert. Stets am Ball bei der aktuellen Forschung um Grabungsfunde, hast du – von Bruchstücken uralter Flötententeile ausgehend – mit Scharfsinn, Herz und Verstand in originalen Fertigungstechniken Knochenflöten rekonstruiert und diese wie kein Zweiter zum Klingen gebracht. Museale Wissenschaft wurde bei dir zum begeisternden Erlebnis für jedermann, und wir verdanken dir mehr als nur einen schönen Artikel in unserer Zeitschrift (Windkanal 2005-1 und 2006-3). Friedrich Seeberger verstarb im November 2007.

Nik Tarasov



## Barocken Blockflöten auf der Spur

Basel, 19. und 20. April 2008

Unter dem Titel „Prisma II – Originale Klänge: Barocken Blockflöten auf der Spur“ lädt die Basler Blockflöten-Fachgruppe um Conrad Steinmann und Kathrin Bopp zu einer Tagung in Zusammenarbeit mit dem Musikmuseum Basel. Mit dabei ist ein Gremium externer Fachleute – Blockflötenbauer, Musiker und Musikwissenschaftler – darunter Guido Klemisch (Berlin) und Taavi-Mats Utt (Tallinn), Michael Form (Basel), Nikolaj Tarasov (Basel), Peter Thalheimer (Stuttgart), Dr. Tom Lerch (Berlin) und Dr. Martin Kirnbauer (Basel). Ebenfalls mit von der Partie sind Hans-Christof Maier und Franz Bachmann mit ihrer Arbeitsgemeinschaft „Prisma“, die sich der Sichtbarmachung von Klängen und der Darstellung von Klangspektren in Echtzeit widmet. In Theorie und Praxis geht es dabei um eine aktuelle Auseinandersetzung mit originalen Instrumenten und heutigen Kopien.

**Info & Anmeldung:** Kathrin Bopp,



## Stockstädter Musiktage

**Alte Musik in der Altrheinhalle**  
2. bis 4. Mai 2008

**Blockflötenkurs**  
„Musik für drei und mehr Blockflöten“  
Leitung: Mitglieder des Ensembles *Flautando Köln*

**Konzerte**  
*Flautando Köln*  
*Chant des Grillons*  
*Jeffrey Cohan, Traversflöten*  
*l'ornamento*  
*Quadrige Consort*  
*Ensemble Red Priest*  
*Ensemble 1700*  
*Ricci Capricci*

**Ausstellung**  
Internationale Fachausstellung für Blockflöten,  
Noten, Musikalien u.a.

**Info:**  
Eva und Wilhelm Becker  
Berliner Straße 65  
64589 Stockstadt am Rhein  
Tel.: +49(0)6158/848 18 (von 11–18 Uhr)  
Fax: +49(0)6158/848 18

## Harald Genzmer

9.2.1909–16.12.2007

„Musik soll vital, kunstvoll und verständlich sein“, so lautete das Motto von Harald Genzmer, der zu den vielseitigsten und produktivsten zeitgenössischen Komponisten gehörte. So blieb er den stilistischen Ausdrucksformen der Avantgarde eher distanziert gegenüber und schrieb Musik, die ihre Beliebtheit nicht zuletzt der Tatsache verdankte, dass sie Spieler wie Zuhörer unmittelbar ansprach und weder musikalisch noch technisch überforderte. Auch Blockflötisten verdanken ihm eine große Zahl an Kompositionen, die zum festen Kanon der „Klassischen Moderne“ gehören. Darüber hinaus umfasst das umfangreiche Werk des ehemaligen Hindemith-Schülers Orchesterwerke, Vokalkompositionen und Kammermusik für alle Instrumente.

Nach dem Krieg gehörte Harald Genzmer als Professor für Komposition zu den Gründungsmitgliedern der Freiburger Musikhochschule. 1957 wurde er an die Hochschule für Musik in München berufen, wo er bis zu seiner Emeritierung 1974 lehrte. Darüber hinaus engagierte er sich in vielen Verbänden und Organisationen, so auch bei der GEMA.

Harald Genzmer starb am 16. Dezember 2007 in München im Alter von 98 Jahren.

## Neue Blockflötenschule für den Gruppenunterricht mit Play-Along-CD



Beate Theißen  
**Rolfs Blockflötenwerkstatt**

Ed. 1099  
ISBN: 978-3-935196-89-5  
ISMN: M-003-03519-2  
17,95 € (inkl. CD)

Kinder unterschiedlicher Altersstufen und Lernausgangsniveaus haben mit diesem neuen Unterrichtsmaterial die Möglichkeit, gemeinsam das Blockflötenspiel zu lernen. Mit nur wenigen Tönen begleitet oder schon die richtige Melodie gespielt – 10 beliebte Lieder von Rolf Zuckowski laden zum Musizieren ein.

SIKORSKI MUSIKVERLAGE  
20139 Hamburg  
www.sikorski.de  
sales@sikorski.de

SIKORSKI

# Günter Grass und die Jazz-Blockflöte

## Blockflötenspuren in Grass' Autobiographie

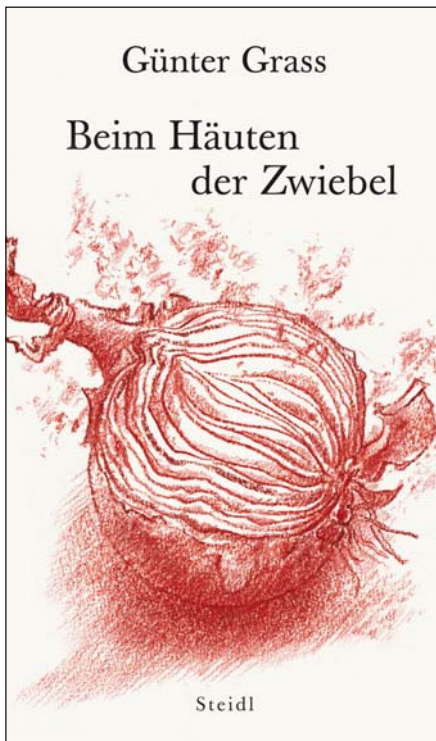
Seit Günter Grass im Sommer 2006 sein autobiografisches Werk „Beim Häuten der Zwiebel“ vorlegte, wurde unter Blockflötisten nur sporadisch wahrgenommen, dass sich darin auch äußerst erhellende Passagen zur jüngeren Blockflötengeschichte befinden: in seinen Erinnerungen an das Jazz-Trio um den Blockflötisten Horst „Flötchen“ Geldmacher, bei dem er selbst am Waschbrett mitwirkte.

**Nik Tarasov** ließ sich dadurch zu eigenen Recherchen herausfordern und wurde tatsächlich fündig ... Hören Sie auch historische Original-Aufnahmen auf [www.windkanal.de](http://www.windkanal.de) (Zusatzmaterial).

Der Wink mit dem Zaunpfahl ist Professor Gerhard Braun zu danken, welcher mir im vergangenen Jahr nahelegte, schleunigst Günter Grass' neuestes Buch *Beim Häuten der Zwiebel* zu lesen, erschienen 2006 beim Steidl Verlag in Göttingen. Nach 479 Seiten Grass'scher Erinnerungen, „*allen gewidmet, von denen ich lernte*“, war klar, dass ihm damit nebenbei auch ein Volltreffer für die Blockflötenkultur gelungen war. In den Nachkriegsjahren ist da von „*deutschstämmigem Jazz aus diversen Blockflöten*“ die Rede und von einem Trio, bei dem Grass mitwirkte und welches in einem Düsseldorfer Szenelokal so gut angesagt war, dass selbst der berühmte Louis 'Satchmo' Armstrong daran Gefallen gefunden haben soll und sich einmal „*eine kurze Ewigkeit*“ mit eilig herbeigeholter Trompete einblendete. Wie sich im Zuge weiterer Recherchen zeigen sollte, war letztere Szene der Fabulierung des berühmten Autors entsprungen. Vermutlich im Sinn eines literarischen Kunstgriffes, um zum Ausdruck zu bringen, wie wirkungsvoll Umfeld und Musik gewesen seien. „*Was in Literatur umgemünzt wird, spricht für sich.*“ So schreibt Grass selbst an anderer Stelle. Das Trio mit Blockflöte hingegen erwies sich als durch und

durch „echt“, und ihm galt es nachzuspüren. Umso mehr, als es unlängst auch noch in einem Fernsehportrait zu Ehren des Schriftstellers in einer Rückblende kurz zu sehen und zu hören war. So fanden sich bald weitere Interessenten ein, darunter der Presse- und Programmleiter, Produzent und Autor Wolfgang Mönninghoff, welcher das Ganze so beschreibt: „Zufälle gibt's – da sitzt ein Musikwissenschaftler vor dem Fernseher und sieht ein Portrait zum 80. Geburtstag von Günter Grass. Dort fällt ihm ein Flötist auf, der ganz offenbar im Leben des großen GG eine Rolle gespielt hat. Neugierig liest der die Autobiografie des Nobelpreisträgers und findet den Horst Geldmacher, alias Münzer, alias Klepp ausführlich beschrieben. Der gewitzte Nik Tarasov wendet sich an den Filmemacher Winfried Hauke, der das Portrait für NDR und 3Sat gestaltet hat, und der rät ihm, Wolfgang Mönninghoff, seinen Rechercheur zu kontaktieren, der kenne sich aus und stamme überdies aus der von Grass später so abfällig 'Mostertklecks an der Düssel' genannten Stadt. Und so kommt es, dass der hoffentlich geneigten Leserschaft ein König der Flöte und grafisches Multitalent näher gebracht wird, wie es wohl nur in den 50er

Jahren und vielleicht auch nur im kunststifften Biotop Düsseldorf gedeihen konnte.“ Wo diese bislang verborgen gebliebene Geschichte in Deutschland beginnt, erzählte mir dann Günter Scholl, Ex-Mitglied jener Band, in einem Telefongespräch folgendermaßen: „Beim Akademiekarneval 1950 im Musentümpel hatte jemand mit der Sektflasche auf den Verteilerkasten geschlagen und die Hauptsicherung des Gebäudes beschädigt. Der ausgelöste Stromausfall veranlasste die engagierte Kapelle mit schwarzen Musikern vorzeitig zu gehen. Der Nachwächter stellte seine Karbidlampe auf den Flügel und begann, ersatzweise, aber zum allgemeinen Unbehagen, *Donau, so blau, so blau* zu klimpern. Da zückte Horst Geldmacher aus Verdruss seine Blockflöte ... Auf der Flöte Autodidakt, war Geldmacher bei Kriegsende 1945, anstatt den Aufruf zum Volkssturm zu befolgen und die anrückenden alliierten Truppen zu bekämpfen, demonstrativ Flöte spielend in die Ruhrwiesen gegangen. Kurz nach seiner Gefangennahme durch die Amerikaner wurde Geldmacher als Schnellzeichner ins Soldatentheater gesteckt, wo er die Schlager und Bluesmelodien der Besatzer kennen lernte. Diese spielte er dann mit der Flöte nach,



Günter Grass: Beim Häuten der Zwiebel  
© Steidl Verlag, Göttingen 2006

welcher er zeitlebens die Treue hielt. Nie lernte er Querflöte, trat lediglich hin und wieder mit dem Dudelsack und dem Sopransaxophon auf.“ Beim Akademiekarneval mit von der Partie waren Günter Scholl und dessen Frau. Jene besaß ein Mandolinbanjo, Scholl ein Banjo in Gitarrenstimmung (gekauft nach der Währungsreform für 20 neue Mark bei einem Münchner Trödler). Nachdem Scholl zunächst lediglich sieben Wandervogelgriffe beherrscht hatte, eignete er sich nun auch lateinamerikanische Spielarten an und erinnerte sich an einige russische Lieder. So begann dieses Trio erstmals zusammen zu jammen. Geldmacher, welcher vorher schon in „Fattys Atelier“ gespielt, sich aber mit dem dortigen Wirt zerstritten hatte, bekam den Tipp, einmal im Szenelokal *Csikos* vorstellig zu werden. Dort meinte man, eine Flöte alleine wäre zu wenig. Nach erfolgreicher Jamsession beim Akademiekarneval stellte Geldmacher Scholl somit einen Job in Aussicht: „Der geht allerdings von abends um sieben bis morgens um fünf.“ Damit begann alles ... Den harten Kern der Truppe bildeten Geldmacher an der Blockflöte und Scholl am Banjo. Hinzu kam dann für einige Zeit auch Günter Grass als Perkussionist –

so geschildert in seinem jüngsten Buch: „*Mir fiel als Schlagzeug ein ordinärer Gegenstand, der seit frühesten Jazztagen – New Orleans! – in Gebrauch war, das Waschbrett, zu, auf dessen gewelltem Blech ich mit Fingerhüten an acht Fingern Rhythmen schlug.*“

Wie mir Grass kürzlich mitteilte, waren sie alle drei angehende „Künstler, die mit dem Musikmachen Geld verdient haben. Geldmacher war der Begabteste von uns allen.“ Grass schreibt in seinem Buch von dessen „bis zur Heiserkeit gesteigerten Flötenspiel“ und meint: „Neben Franz Witte, den heillose Unruhe zappelig machte, stand unbewegt Horst Geldmacher, dessen Name in die Irre führt: wenn ihm auch alles Mögliche gelang – er konnte beidhändig zeichnen und vielfingrig seine Flöten zu nie gehörten Klängen verführen –, Geld zu machen war er unbegabt.“ Und weiter: „Im Umgang mit den Flöten jedoch war er so unduldsam wie mit seinem Kopf. Wiederholt sah ich, wie er sie, eine Flöte nach der anderen, zerbrach und in Stücken von der Rheinbrücke warf, um ihnen nachzuweinen. Er spielte nicht nach Noten vom Blatt, aber seine Musik brachte Kinder-, Weihnachts- und Küchenlieder so klangvoll mit den Rhythmen der Gesänge schwarzer Baumwollpflücker zum Hüpfen, daß man glauben mochte, es liege ihm eine noch tintenfrische Partitur vor.“

So spielte das Trio abends, nachts, bis in den Morgen. „Jede Nacht schluckte den nächsten Tag.“ Bis ein jeder, „gierig nach Kunst“, seiner eigenen künstlerischen Laufbahn folgen musste, dokumentieren einige Fotografien und auch Tondokumente – meist zufällige Live-Mitschnitte – eindrücklich die Aktivitäten der Gruppe. Sogar eine Single-Schallplatte wurde veröffentlicht. Grass sagte mir: „Auf Initiative von Jule Hammer, der ein SPD-Kulturzentrum hatte, konnten Geldmacher und ich die Willy Brandt gewidmete Platte mit dem Titel *Feder & Flöte* aufnehmen und gestalten.“ Und ergänzt in seinem Buch: „*Leider ging das Tonband verloren, auf dem er gegen Ende der fünfziger Jahre zu einem Ballettlibretto, das ich für Anna geschrieben hatte, »Die Gans und fünf Köche«, mit übersüßem Schmelz und schrillen Preßtönen die Musik lieferte.*“ Wie eh und je flüchtig im Reich der Töne waren auch diese Klänge, und Geldmacher



**Feder & Flöte:** die von Günter Grass und Horst Geldmacher gestaltete Single-Schallplatte mit Gedichten und Stehgreif-Kompositionen für Willy Brandt (Cover und Rückseite: Günter Grass Archiv)

„war ohne Flöten verloren und verschwand eines Tages, kam nie wieder.“ Grass schließt dieses Kapitel seiner Erinnerung mit den Worten: „*Alles verklungen. Nur ein paar Schallplatten gibt es, Sammlerstücke, mit denen ich geize. Und zwei Freunde, die ich hinter mir ließ, sitzen in meiner Erinnerung fest: ein überfülltes Gefängnis, aus dem niemand entlassen wird.*“

#### Danksagung

Für die freundliche Unterstützung bei unserer Recherche sei insbesondere gedankt: Günter Grass und Ute Grass, Hilke Ohsoling vom Sekretariat Günter Grass, Günter Scholl, Jan Strümpel und Jan Menkens vom Steidl Verlag, Petra Kamburg vom Stadtmuseum Hattingen und Wolfgang Mönninghoff.

Wir haben uns nach Kräften bemüht, die Rechteinhaber der in diesem und dem folgenden Beitrag vorgestellten Materialien ausfindig zu machen. Sollte sich jemand übergangen fühlen, bitten wir um Nachricht.



# Der Mann

## mit Vornamen »Flötchen«

Ein Albumblatt für Horst Geldmacher

**Geldmacher und Band:**  
Die Musiker spielen auf der  
Bühne hoch über den Gästen –  
„Karneval im Bobby 1958“.  
An der Wand: ein von Geld-  
macher gestaltetes Plakat.

Foto: Dirk Alvermann, in: Karl Böcker, Heidi  
Richter: Bobby. Bilder und Geschichten aus  
dem Schnapsausschank Kreuzherre-  
cke. Düsseldorf Altstadt 14. Emons Verlag, Köln 2003,  
Seite 70.

Die Düsseldorfer Jazz- und Künstlerszene der 50er Jahre: Mitten in dieser rebellischen Bohème wirkte das Multitalent Horst „Flötchen“ Geldmacher als Jazz-Blockflötist.

**Wolfgang Mönninghoff** zeichnet ein packendes Bild dieser Zeit und liefert zugleich einen bisher kaum beachteten Mosaikstein zur neueren Blockflötengeschichte.

Im Sommer 1957 machen sich westdeutsche Künstler auf nach Moskau, um dort an den Weltjugendfestspielen teilzunehmen. Die „Soffjetts“, wie der ewige Kanzler Adenauer sie nannte, haben Aufwind – 1956 hatte Chruschtschow auf dem 20. Parteitag der KPdSU den Personenkult um Stalin kritisiert und eine Tauwetter-Periode eingeleitet. Mit der piepsenden Blechdose *Sputnik* gewinnen sie im Oktober 1957 die erste Etappe des Rennens in den Weltraum und schocken den Klassenfeind nachhaltig. Die Teilnahme an der Moskauer Großveranstaltung ist auch ein Statement gegen den regierungsamtlich verordneten, gelegentlich hysterischen Antikommunismus, der dazu geführt hatte, dass die KPD 1956 nach einem bürokratischen Kleinkrieg verboten wurde. Da fanden sich auf einmal altgediente Kommunisten in denselben Knästen wieder, in die sie schon die Nazis gesperrt hatten. Zum Auswahlkomitee für das Moskauer Fest hatte der Hamburger Verleger Ernst Rowohlt gehört, Teilnehmer sind neben anderen der Lyriker Peter Rühmkorf, dem wunderbare Zeilen zum Thema „engagierte Literatur“ eingefallen sind: „Einmal Kommunist, immer Kommunist – aber doch nicht jetzt, beim Dichten!“ Mitgereist ist der nachmalige Herausgeber der Satirezeitschrift *Pardon*, Hans A. Nickel. Auch Musikanten sind eingeladen: Mikis Theodorakis erhält für seine Suite Nr. 1 für Klavier und Orchester die Goldmedaille aus den Händen von Dmitri Schostakowitsch. Als traditio-



**Günter Grass, Günther Scholl und Horst „Flötchen“ Geldmacher:** Schnapsschuss des Jazz-Trios bei einer Live-Kultursendung aus der Frühzeit des Fernsehens im Kölner Funkhaus Wallrafplatz des WDR. (Archiv des Steidl Verlags, Göttingen)

ner Jazzler reist aus Düsseldorf der Multi-flötist Horst Flötchen Geldmacher mit seiner Waschbrett-Truppe an. Er hatte von einer kleinen Erbschaft seine Mitmusikanten – unter ihnen den Maler und Waschbrettartisten Günter Peltzer – eingeladen. Und der Österreicher Doktor (das wurde immer betont, adelte der Titel doch das Kellerkind Jazz) Roland Kovac, der für Kurt Edelhagen Arrangements schrieb und später das SFB Tanzorchester leitete, macht mit seinem Trio die Weltjugend mit dem Cool Jazz bekannt.

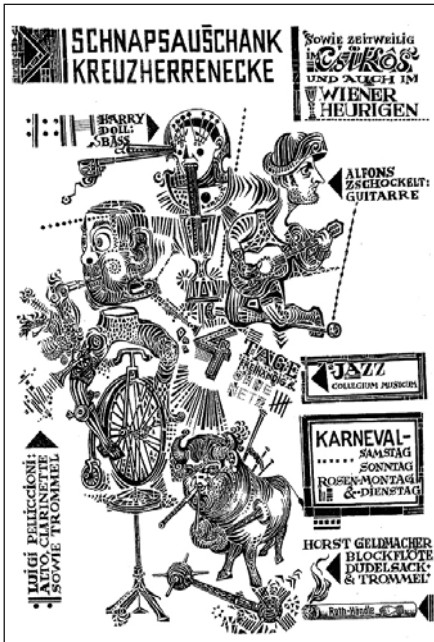
Hauptquartier der Düsseldorfer Jazzszene ist die von Geldmacher und Peltzer gestaltete Eckkneipe *Schnapsausschank Kreuzherrenecke*, nach dem Wirt Franz Robert Rethmeier kurz „Bobby“ genannt. Gitarrist Alfons Zschockelt erinnert sich: „An den Karnevalstagen war für Livemusik im Bobby kein Platz. Doch im Jahr 1958 ließ sich Bobby etwas einfallen: Wenn es zwischen den Gästen keinen Platz für die Musiker gab, dann musste man die Musiker eben höher ansiedeln! Kräftige Balken, ein paar Bretter und Nägel – und schon saßen bzw. standen die Musiker auf einem Brettergestell über den Gästen. ... Die Musiker damals, das waren wir: Horst Flötchen Geldmacher mit seinen diversen Blockflöten, Harry Doll am Bass, Luigi „Pelle“ Pelliccioni an der Trommel und der Charles-

ton-Maschine und ich mit der Gitarre.“ Wie Jazzguru Joachim-Ernst Berendt über die Gruppe im *Jazz-Echo* schreibt, dominieren „lustige und traurige, meist nach Moll tendierende Flötenlinien“ von Horst Geldmacher, „der seine Blockflöten technisch hervorragend beherrschte und ideenreich Melodien hervorzauberte.“ ▶



### Wolfgang Mönninghoff

1940 in Düsseldorf geboren, Studium der Theaterwissenschaft, Kunstgeschichte, Germanistik und Soziologie in Köln und Wien, erste berufliche Station war 1968 der Econ Verlag in Düsseldorf, dann von 1970–1980 der Rowohlt Verlag und bis 1985 Ullstein in Berlin. Danach Producer und Autor von Fernsehsendungen und Büchern mit den Schwerpunkten Show, Musik, Geschichte, Reise, Essen und Trinken. Wolfgang Mönninghoff lebt in Schleswig-Holstein, in der Nähe von Kiel.



Plakat von Horst Geldmacher mit eingebautem Blockflötenmotiv (unbekannte Provenienz)



Das Jazzbilderbuch *O Susanna*: eine Gemeinschaftsarbeit mit Günter Grass und Hermann Wilson, in dem Geldmacher die Bilder gestaltete, wurde 1960 als schönstes Buch des Jahres ausgezeichnet. (Im Besitz von Wolfgang Mönninghoff)

Ein Jahr später rühmt er einen Auftritt beim Südwestfunk, bei dem Flötchen mit dem Berliner Pianisten Toby Fichelscher ein Duett mit Flöte und Cembalo zelebriert hatte: „Horst Geldmacher setzte sich auf seiner kaum mehr als zahnbürsten-langen Blockflöte gegen die vereinten Dixieland und Cool-Jazz Bläser durch.“

### Gelitten und gestritten

Horst Geldmacher wird am 24. April 1929 in Bochum geboren, studiert an der Düsseldorfer Kunstakademie Zeichnen, Maltechnik und Restaurierung. 1950 gründet er mit seinen Kommilitonen Günter Grass und Günther Scholl eine Jazz-Combo, die abends regelmäßig im nobel vergammelten Altstadtlokal *Csikos* spielt, von Grass in der *Blechtrommel* als „Zwiebelkeller“ verewigt und berühmt-berüchtigt für seine höllisch scharfe Gulaschsuppe. Der „Zwiebelkeller“ ist bei Grass eine frühe Metapher für die in Deutschland so weit verbreitete „Unfähigkeit zu trauern“, schneiden doch hier die versnobten Gäste haufenweise Zwiebeln, damit sie wenigstens einmal richtig weinen können. Der Besitzer Otto Schuster, in der *Blechtrommel* als Ferdinand Schmuß verewigt, lockt seine Gäste mit einem simplen

Trick: Künstler zahlen bei ihm 50% für Essen und Trinken. Und die Gäste, häufig Geschäftsleute, bestaunen den bunten Zoo der Düsseldorfer Bohème.

Multitalent Geldmacher karikiert, malt, zeichnet und collagiert, textet und fabuliert wie ein Irrwisch, kein Jazzplakat in dieser Zeit, das nicht von ihm oder seinen zahlreichen Nachahmern gestaltet wäre. 1955 erringt er für sein Spiel auf einem veritablen Arsenal von Blockflöten, von der kleinen Diskantflöte über Sopran und Alt bis zum großen Tenorinstrument, den 1. Preis beim Deutschen Amateur-Jazz-Festival in Düsseldorf. Und er komponiert – obwohl des Notenlesens unkundig – für Freund Grass die Ballettmusik für *Die bösen Köche*, 1957 beim Internationalen Ballett-Festival in Aix-Les-Bains uraufgeführt. Das Multitalent Geldmacher arbeitet als Innenausstatter für Krankenhäuser, Kindergärten, Theater und Bibliotheken, richtet Kneipen, Diskotheken und Nachtlokale ein, so auch die Jazzkneipe Fatty's Saloon des Wiener Klarinettenisten Fatty George, für den er wundervoll geschnitzte Türen entwirft, die der Bildhauer Kurt Sandweg in Holz ausführt. Darauf schwarze Sklaven und ihr Befreier Abraham Lincoln, der früh verstorbene Saxofo-

nist Charly Parker, Baumwollpflücker und eine „Brass Band“ auf dem Pferdewagen. Für den Autor – Düsseldorfer des Jahrgangs 1940 –, der in den 60ern in Wien studiert, immer wieder ein freundlicher Gruß aus der Heimat. Bis 1954 wohnt Flötchen mit Günter Grass im Hinterhaus der Stockumer Kirchstraße 35 in Düsseldorfs Norden. Grass setzt sich dann ab nach Berlin, weil er fürchtet, im nicht arbeitsaffinen Milieu der Altstadt zu versumpfen. Grass schildert Flötchen in seiner Autobiografie *Vom Häuten der Zwiebel*: „Mit seinen Flöten, dem Dudelsack und dem Hebammenkoffer voller Malutensilien hauste Geldmacher im Vorderraum. Annerose und ich hatten im Atelier mit Oberlicht ein Dach und bei klarem Himmel abzählbare Sterne über dem Kopf...Bei Tag und nachts begleiteten uns, wenn wir vielgliedrig ein Fleisch waren, von nebenan Geldmachers Blockflöten mit Blues, die Kinderlieder variierten.“ In der *Blechtrommel* taucht Geldmacher als Münzer alias Klepp auf: „Jener Herr Münzer oder Klepp, wie ich ihn heute nenne, ein dicklich fauler, trotzdem nicht unbeweglicher, leicht schwitzender, abergläubischer, ungewaschener, dennoch nicht verkommener, stets am Sterben verhinderter Flötist und Jazzklarinettenist hatte und



Das kostümierte Jazz-Trio mit Günther Scholl, Günter Grass und Horst „Flötchen“ Geldmacher bei einer Karnevalsveranstaltung in Düsseldorf. (Günter Grass Archiv)

*hat den Geruch einer Leiche an sich, die nicht aufhören kann, Zigaretten zu rauchen, Pfefferminz zu lutschen und Knoblauchdünste auszuscheiden.“* Mit der Ausbeutung seiner Biografie durch den nachmaligen Nobelpreisträger ist er nicht glücklich, wie so viele seiner Zeitgenossen, die sich in Grass' Meisterwerk wiederfinden. Mit einer Darstellung seines Freundes als Hinzurichtender in der Ballade *Henry Green* im kleinen Jazzbilderbuch *O Susanna* nimmt er listig Rache. Das Buch wird ausgezeichnet als eines der schönsten deutschen Bücher des Jahres 1959. Bis 1968 arbeitet Geldmacher wie ein Besessener, verdient viel Geld, gibt noch mehr aus, und in Johannesburg, wo er im Carlton Center eine Diskothek einrichten soll, kollabiert er 1969 physisch und psychisch. In Emmerich am Niederrhein lebt er mit seiner letzten Lebensgefährtin, der Keramikerin Ursula Beyrau, bis er dort am 16. April 1992 im Alter von 63 Jahren stirbt. 1983 hatte er Bilanz gezogen:

*Gelitten und gestritten  
Gezeichnet und gemalt  
Auch in Linol geschnitten  
So gut wie nie bezahlt  
Mit Wein und Schnaps und Bieren  
Für Leber und auch Nieren.*

Auf dem Friedhof in Hattingen an der Ruhr versammeln sich zur Trauerfeier zwei Witwen, zwei Lebensgefährtinnen und ein paar Künstlerfreunde. „Ein Genie zu sein war dein Schicksal“, steht auf einer der Kranzschleifen, sie stammt vom Düsseldorfer Gastronomen Rudolf Vortmann, der mit Flötchen durch die Welt gezogen war und sich von ihm seine Szene-Lokale – die Jazzkneipe *New Orleans*, die angesagten Düsseldorfer Nachtclubs *Pferdestall*, *Bâteau Ivre*, *Lord Nelson* – hatte ausstatten lassen.

### Die gar nicht so goldenen Jahre ...

Es ist Mode, die 50er im Rückblick zu vergolden, ständig umspülen uns Comeback-Wellen – Nierentisch und Tütenlampe, Petticoat, Hula Hoop und Vespa, Familie Schölermann, die *Caprifischer* und Heinz Erhardt, all diese Versatzstücke führen gewöhnlich zu einverständlichem Glücken. Und wie die Autos aussahen! Und die Kühlschränke, die Fernseher, die Frisuren, das Nyltest-Hemd...

Dabei sind diese Jahre für viele ein Zeitalter der Restauration; Erich Kästner meint, in einem „motorisierten Biedermeier“ zu leben. Und überall reichlich Anlass zum Protest: gegen die Remilitarisierung, gegen

eine atomare Bewaffnung der Bundeswehr, gegen Alt- und Neonazis, gegen eine tief reaktionäre Frauen- und Familienpolitik, gegen Prüderie und Spießermoral.

Nackte Frauen sind allenfalls im Museum oder in schummrigen Nachtlokalen zu sehen, sonst schlägt der Staatsanwalt zu. Beinahe jedes zehnte Kind ist unehelich, Kondome aber gibt es nur für Volljährige – also jenseits der 21! – und dann nur in der Apotheke. Wer etwa seinem Sohn erlaubt, mit der Freundin im Elternhaus zu nächtigen, riskiert bis zu fünf Jahre Haft – so will es der Paragraf über schwere Kuppelei. Homosexualität wird gesellschaftlich geächtet und wie die Abtreibung mit Gefängnis bestraft. Jedenfalls bis 1969. Zwar stellen Frauen ein Drittel der Beschäftigten, aber die Verheirateten brauchen die Erlaubnis des Gatten, um arbeiten zu dürfen. Ebenso wie für die Führung eines eigenen Kontos, der Vater hat bei der Kindererziehung das letzte Wort, zumindest den Paragrafen nach, und wer die Ehe bricht, kann mit sechs Monaten Knast bestraft werden. Der „Kulturkampf“ findet mit harten Bandagen statt: 1947 setzt der bayerische Kultusminister Alois Hundhammer die Wiedereinführung der Prügelstrafe an den Schulen durch und lässt ein Jahr später das Ballett *Abraxas* von Werner Egk in der Bayrischen Staatsoper absetzen, da es ihm zu unkeusch ist und er „solche Dinge“ nicht auf Staatskosten aufgeführt sehen will. Der Düsseldorfer Pastor Klinkhammer bekämpft den Film *Die Sünderin* mit einem Sekundenauftritt der nackten Hildegard Knef und später *Das Schweigen* von Ingmar Bergman mit Stinkbomben. 1950 löst sich der *Hotclub Düsseldorf* vorübergehend auf, nachdem einige Mitglieder vor ihrer Stammkneipe von Gegnern der „Negermusik“ verprügelt worden waren. Nur konsequent, dass sich der Bayerische Rundfunk 1960 aus der Übertragung von Fritz Kortners Inszenierung der Sendung der *Lysistrata* mit Romy Schneider ausblendet, weil der Sexstreit der Hausfrauen gegen ihre kriegslüsternen Gatten staatsgefährdend sein könnte. Die Premiere von Rolf Hochhuths *Stellvertreter* in den Düsseldorfer Kammerspielen, an der der Autor mitwirken durfte, findet 1963 unter Polizeischutz statt. 1959, als ►



Günter Scholl am Gitarrenbanjo und Horst Geldmacher mit der Sopranblockflöte bei einer Jam-Session in den 1950er Jahren. (Unbekannter Fotograf, Stadtarchiv Düsseldorf)



Horst Geldmacher und Günter Scholl bei einer Session 1953. (Sammlung des Stadtmuseums Hattingen)

*Die Blechtrommel* von Günter Grass erscheint, sprechen Kritiker von einem durch und durch „inhumanen, unmenschlichen Werk“, ihm wird „zwanghafte Verhöhnung und krankhafte Beschmutzung sämtlicher geltenden Werte“ nebst „neuer Kreuzigung Christi“ vorgeworfen, jedenfalls sollten die „Giftzwerg-Memoiren“ des „kaschubischen Schlitzzohres“ keinem jun-

gen Menschen in die Hand gegeben werden. Noch im Erscheinungsjahr der *Blechtrommel* wird Grass der Bremer Literaturpreis zuerkannt, doch der Senat der Stadt verweigert ihm die erste große Auszeichnung. Der „Reich-Ranicki“ seiner Zeit, Literaturpapst Friedrich Sieburg, urteilt im „Blatt mit dem klugen Kopf“: „Ja, kann ein so genannter gebildeter Mensch, eine Frau Regie-

rungsrat oder ein gehobener Mann der Wirtschaft, es sich noch leisten, die Unappetitlichkeiten eines Günter Grass („Er ist doch so begabt“) abzulehnen? Nein, er muss es sich genau überlegen, wenn er nicht als Dunkelmann, als Faschist oder als Anbeter der Atombombe und vor allem als hoffnungslos unmodern gelten will.“

Als Grass 1965 mit dem Büchner-Preis die wichtigste literarische Auszeichnung der Bundesrepublik erhält, begrüßen ihn Demonstranten mit einem Plakat: „DM 10 000 Steuern für Kunst oder Pornographie?“ In Düsseldorf verbrennen Vertreter des *Jugendbunds für Entschiedenenes Christentum* seine Bücher auf den Rheinwiesen. Aber es lassen sich längst nicht mehr alle alles gefallen: Zu Beginn des Korea-Kriegs wird heftig gegen eine Wiederbewaffnung protestiert, die – noch legale – KPD sammelt im Lauf weniger Monate fast sechs Millionen Unterschriften „gegen Remilitarisierung und für Abschluss eines Friedensvertrages“. Am 12. April 1957 protestiert das Manifest der *Göttinger Achtzehn*, der Elite der bundesdeutschen Atomforschung, gegen die atomare Bewaffnung der Bundeswehr, die von Adenauer und seinem Verteidigungsminister Strauß als „Erweiterung der Artillerie“ verniedlicht wird. Legendar der Rat von Innenminister Schröder, man solle sich im Fall eines atomaren Angriffs mit einer Aktentasche über dem Kopf schützen – die Bundesrepublik erlebt ihre erste außerparlamentarische Opposition mit Massenprotesten gegen nukleare Aufrüstung. Nur logisch, dass alle diese Initiativen von der Regierung pauschal als kommunistisch unterwandert diffamiert werden.

### Gezeichnet und gemalt

Von den Kommunisten ebenso enttäuscht wie von der Akademie, „streunt“ Horst Geldmacher herum, wie sein Studienfreund und Mitmusikant Günther Scholl sich erinnert. Im „Verzeichnis einiger Arbeiten“ führt Flötchen Buch über seine grafischen Künste und führt auf: Handzeichnungen, Staffelei- und Tafelgemälde, Porträt, Landschaft, Stillleben, Genre und Tiere, „alles nach der Natur“. Er beherrscht Typographie, Buchmalerei, Heraldik, Kartographie und Illustration und rühmt sich als „Ratgeber des



Horst Geldmacher war bekannt für seine ansprechende Plakatkunst. (Sammlung des Stadtmuseums Hattingen)



Die Blockflöte hat ihn nie losgelassen: Geldmacher bei einer Jazz-Improvisation 1975 (Stadtmuseum Hattingen)

Architekten“ in „vorhandenen und zu erstellenden Räumen“. Geldmacher ist Meister in der „Decken-, Wand- und Bodengestaltung – al Secco, Holz- und Ziegelreliefs, Gobelin und Applicationen, Naturstein- und keramische Mosaiken, Entwurf von dazu passenden Schlosser- und Schmiedearbeiten und Emaille, Leinwandtapeten und farbige Resopalunterdruckwände.“

Es gibt auch eine „komische Abteilung“ in Gestalt von Karikaturen, Fastnachtsdekorationen, damals ein gesuchter Nebenjob für die Studenten der Kunstakademie, die nahezu alle Geld verdienen müssen. „Weder modisch noch obszön, nicht so sehr auf die feine englische, sondern die deftige westfälische Art. Dazu gehört auch der musikalische Dienst mit Dudelsack, Flöte und Trommel, bei Fastelovend und Polterabend sogar eine Marsch- und Tanzkapelle.“

Geldmacher fährt mit dem Großgastronomen Helmut Mattner – der den Russischen Staatszirkus nach Deutschland holte – nach Moskau und sucht nach dekorativen Motiven für die altrussische Gaststätte *Datscha* neben dem *Töff-Töff* auf der Bolkerstraße 30. Dabei entdeckt er die Zarenkrone von

Iwan dem Schrecklichen im Kreml-Museum und lässt vom Düsseldorfer Goldschmied und Juwelier R. G. Kern eine material- und formgetreue Kopie anfertigen. Die großwahnwitzige Pretiose besteht aus 1,8 Kilo Gold, 76 Perlen, Brillanten, Rubinen, Smaragden und Saphiren. Umgedreht dient sie als Becher, aus dem betuchte Gäste Wodka und Champagner schlürfen. Eine künstlerische Apotheose erfährt das sündteure Stück, als Joseph Beuys es 1982 auf der *documenta* in Kassel in einen „Friedenshasen“ umgießt.

Beim Karneval hatte er im Januar 1950 Günther Scholl – den späteren Kunstlehrer, der heute hoch betagt und ziemlich munter in Bonn und der Toskana lebt – im „Musentümpel“ kennen gelernt. So verspotteten die Studenten ihren Mensa-Keller in der Kunstakademie. Scholl im Mexikanerkostüm spielt Banjo und singt russische und jiddische Lieder, Geldmacher greift zur Flöte, und beide improvisieren endlos zu *O Susanna*. Gelegentlich spielt er im Künstlertreff *Fattys Atelier*, und Scholl erinnert sich an die Gründung des *Csikos* Ende 1950: Wie ihm Flötemanneken sagte, hätte er einen Job für ihn. Zwar ist die Atmosphäre des

Nachtlokals, der strenge Geruch der Petroleumlampen, der intensive Duft von Gulaschsuppe, Bier und Slivovic durchaus ungewohnt für Günther Scholl, aber es gibt zehn Mark Gage, dazu Trinkgeld und Essen und Trinken frei. Scholl beherrscht damals kaum mehr als sieben Griffe auf Banjo und Gitarre. Beide improvisieren häufig ziemlich betrunken bis zu einer Stunde lang über *O Susanna*, Geldmacher flötet und spielt gelegentlich Dudelsack, Grass schlägt den Rhythmus auf dem Waschbrett.

Später, als Scholl und Grass die Kapelle verlassen, nennt sie sich Horst *Geldmacher's Waschbrett 4*, sie hat Spirituals, Folkblues und Chicagojazz im Programm, dazu Lieder und Tänzen, auch Russisches, und den zu der Zeit so überaus angesagten New Orleans- & Dixieland-Jazz, wie Geldmacher auf ein Plakat fürs *New Orleans* geschrieben hatte, wo er gleichfalls auftritt. Geldmacher lässt *Swinging Doors* einbauen, als stünde das Lokal im Wilden Westen. Er dekoriert das *Neff*, wie wir die Jazzkneipe nannten, mit gemalten Raddampfern und Dampflok, dazu riesige Schwarz-Weiß Fotos von Bessie Smith, Louis Armstrong und anderen New-Orleans-Größen. Geldmacher ▶

gilt als Erfinder des getönten Kneipenspiels, der auch bleichen Nachtschwärmern die Bräune von St. Tropez in's Gesicht zaubert.

Flötchens Charakter, so berichten seine Zeitgenossen, ist widersprüchlich-liebenswert und launisch, sensibel und verletzend. Der Hüne, fast ungeschlacht, aber doch feinsinnig, zaubert noch heute bei seinen Zeitgenossen Glanz in die Augen. Aber er war „psychisch sehr labil und übersensibel“, so sein Mitmusikant Scholl. Jugendfreund Grass bezeichnet ihn später als verwirrt: „Er hatte Ansätze von Verfolgungswahn, die in seiner Skurrilität verborgen waren.“

Der Autor, der Flötchen als Musiker mehrfach beim Amateurjazzfestival im Robert-Schumann-Saal erleben durfte, amüsiert sich noch heute über eine Szene in *Fattys Atelier*: Ein zartgliedriger, klein gewachsener Feuilletonist der *Düsseldorfer Nachrichten* – leider ist nur noch der Vorname Johannes erinnerlich – hatte sich über die saft- und kraftlosen Intellektuellen seiner Zeit in Rage geredet, als ihn der Hüne Geldmacher von seinem Stuhl aufhob, an den Achseln in die Höhe stemmte und rief: „Johannes! Gib Du uns was von Deiner Kraft!“ Dann ließ er ihn fallen, hob den Armen wieder hoch und brüllte: „Dann geben wir Dir auch was von unserem Intellekt!“ Und ließ ihn wieder fallen.

Auch Jazz ist ein Statement in diesen Jahren – die Musik von „Wilden und Negern“, die man „mit der chloroformierten Klosettbürste aus dem Urwald gelockt hatte“, läutete mindestens den Untergang des Abendlandes ein. So hatte der ehemalige Bundespräsident Heinrich Lübke 1962 anlässlich der Jahrhundertfeier des Deutschen Sängerbundes getönt: „Keine Musikkultur wird auf Dauer gesund bleiben, wenn sie nicht aus den ursprünglichen Quellen des Volkstums gespeist wird ...“

Und der Musikwissenschaftler Friedrich Oberkobler schäumt noch 1989 (!) in seiner Schrift *Pop-Musik – Faszination der Jugend*, erschienen im anthroposophischen Verlag für erweitertes Heilwesen: „Seien wir uns an dieser Jahrtausendwende bewusst: die apokalyptischen Tiere haben sich aus dem Abgrund erhoben und beginnen ihre Herrschaft auszubauen, um Menschheit und

Erde aus der Bahn ihrer wesenseigenen Entwicklung zu werfen ... Die Pop-Musik ist für diese Mächte eine Waffe, die in der Selenosphäre dem physischen Zerstörungswerk der Wasserstoffbombe in nichts nachsteht ... Nicht nur die Höhen, auch der Abgrund hat seine Musik. Der Underground des Pop ist in seiner Namensgebung symbolträchtiger, als er selbst es ahnt.“ Auweia!

Klaus Doldinger, schon als Schüler mit den Düsseldorfer *Feetwarmers* erfolgreich, die jahrelang alle Preise für traditionellen Jazz abräumten, erinnert sich an seine Schulzeit: „Oft schlich ich nachts aus dem Haus zum Clubkonzert mit den *Feetwarmers* ... Kurz vor dem Abitur zogen die Lehrer einen Schlusstrich und ließen mich nicht zur Prüfung zu. Wer sich nachts in Räucherhöhlen herumtreibe, habe nicht die nötige Reife für das Abitur, fanden sie. Solches Verhalten schade der Schuldisziplin, mein Lebensstil war ihnen verdächtig: Ich begeisterte mich für Mädchen, rauchte, sprach dem Alkohol kräftig zu und fuhr mit einer Lambretta vor, die ich mir von dem Geld gekauft hatte, das ich beim Jazz verdienen.“

Und auch der Autor – Jazzfan der ersten Stunde – erinnert sich heute schmunzelnd der Hürden, die das väterliche Veto dem Jazz zuhause errichtete. So war das Hören von Chris Howlands *Melody Fair* im WDR bei gemäßigter Lautstärke genehmigt, nicht aber das Abspielen von Jazzplatten in der heimischen Tonruhe der Marke *Graetz Maharani* – mit Barfach in der Mitte und Fernseher – ganz so, als würden die Klänge aus dem Urwald den Wagner infizieren.

In Düsseldorf wird kräftig gejazzt, zumal seit 1955 hier regelmäßig das Deutsche Amateurjazzfestival stattfindet. In den Fünfzigern ist vor allem Dixieland und Verwandtes angesagt, aber Klaus „Oskar“ Doldinger räumt mit seinem Trio 1959 auch den Preis für den modernen Jazz ab. Erstaunlich, welche Namen sich in den Siegerlisten der Festivals finden: Neben Klaus Doldinger die Mangelsdorff-Brüder und Heinz Sauer aus Frankfurt, der spätere Liedermacher Dieter Süverkrüp, der bei den *Feetwarmers* Gitarre spielte, der Pianist Ingfried Hoffmann, der in einem Quartett mit Doldinger aus der *Hammond B3* brodeln-

den Hardbop aufsteigen ließ und des Autors besonderer Freund Claudio am Vibraphon. Claudio Szenkar, dessen Vater Generalmusikdirektor in Düsseldorf war, ein Mann, der auch schon für die moderne Musik verprügelt worden war, als er in den 20ern in Budapest Béla Bartók uraufführte.

Zahllos die Spielstätten, in denen Jazz jeder Stilart zu hören ist: Nobel und für uns Schüler zu teuer Rudolf Vortmanns *New Orleans* nahe der Königsallee, hier treten die Stars der traditionellen Jazzszene, Chris Barber und Ken Colyer, Papa Bue und die *Dutch Swing College Band* auf, vom Autor, einem frühen Fan von Charlie Parker und Miles Davis, gern als „Eierjazz“ (Jazz natürlich wie „Jatz“ auszusprechen) geschmäht. Und wir waren natürlich von gusseiserner Toleranz, dass uns so etwas wie Rock 'n' Roll nicht auf den Plattenteller kam. Was sich dann später auch gegeben hat.

Der leicht verruchte Gegenpol ist die Oase auf der Bolkerstraße mit „echten Negern“, die gepflegten Bebop spielten: George Maycock aus Panama, dazu Saxofonist Wilton Gaynair, den mancher überaus wohlwollend mit John Coltrane verglichen haben, und der ebenfalls aus Panama stammende Schlagzeuger Owen Big Fletchit, der in der Pause immer ein Schild auf die Trommel stellte: „Gone WeeWee – Back In A Minute.“ Im Saal der Schlösser Brauerei finden Jazzband-Balls statt, auf den weißen Bötchen der Rheinbahn River-Boat-Shuffles. Später kommen die Jazzkneipen *Em Pöötzke* (hochdeutsch „Im Türchen“), *Dr. Jazz* und *Downtown* dazu, Ende der Sechziger des Autors Wohnzimmer, wo Johnny Griffin auftritt, Dave Pike, Chet Baker und der lebenslange Freund und Gitarrist Volker Kriegel aus Frankfurt.

Und auch der Autor hat eine Weile mit Freunden den *Rauchfang* als Jazzkneipe betrieben, ein Kellerlokal unter dem legendären Großkino und Varieté *Apollo*, das in den Sechzigern dem WDR als Fernsehstudio dient. Klaus Doldinger spielt regelmäßig bei uns, Altsaxofonist Luigi Pellicioni und seine Musikanten proben tagsüber. Im Studio oben spielt oft die Bigband des Senders unter Kurt Edelhagen, Ehrensache für Musiker wie Saxofonist Karl Drewo, anschließend bei uns im Keller einzusteigen. Und hier rundet sich wieder ein Kreis –





# Blockflötenstudium in Schweden

## Im Lande von Pippi Långstrump, Kanelbullar, Elchen, vielen Seen ... und vielen sehr guten Blockflötenspielern

*So schwierig es sein mag, ein Auslandsstudium zu organisieren – es kann eine Bereicherung sein, die man jedem Studenten nur wünschen kann!*

**Kristina Schoch** berichtet von ihrem Blockflötenstudium an der Musikhochschule in Stockholm.

Was Astrid Lindgren in ihren Kinderbüchern beschreibt, ist keine erfundene Idylle, sondern das ist Schweden pur! Ich konnte nur staunen über diese Naturlandschaft, als ich mich vor etwa einem Jahr auf den Weg in den Norden machte, um mein Studium in Stockholm fortzusetzen. Was für viele ein beliebtes Reiseziel darstellt, ist für mich heute schon zu meiner zweiten Heimat geworden. Skandinavien an sich hatte mich schon immer begeistert. Doch Stockholm hat meine Erwartungen bei weitem übertroffen, und ich war beeindruckt vom besonderen Flair und den vielen kulturellen Angeboten. Kultur hat hier einen sehr hohen Stellenwert, es gibt ein breit gefächertes Angebot an Museen, Konzerten, Vorstellungen, Ausstellungen und Festivals.

### Das Studium

Die KMH (*Kungliga Musikhögskolan i Stockholm* oder auch *Royal College of Music in Stockholm*) ist mit etwa 800 Studenten die größte und auch älteste der insgesamt sechs Musikhochschulen Schwedens und auch selbständig im Vergleich zu den fünf anderen, die alle an jeweilige Universitäten gebunden sind. Der Ursprung der KMH liegt in der *Kungliga Musikaliska Akade-*

*mien*, die 1771 von einer Gruppe aus Berufsmusikern und Amateuren gegründet wurde. Erst nach 1971 entstand daraus die *Musikhögskolan i Stockholm*, welche 1992 den Beinamen „*Kungliga*“ erhielt.

Heutzutage bietet die KMH neben den klassischen Instrumenten ein breit gefächertes Angebot an Studiengängen wie Jazz, schwedische Volksmusik, Alte Musik, Komposition, Dirigieren (sowohl Chor als auch Orchester), Kirchenmusik, Medientechnik und eine Vielzahl an pädagogischen Bereichen. Nach der Grundausbildung kann man sein Studium mit verschiedenen Aufbauprogrammen fortsetzen. Durch die große Anzahl an Kursen und Studiengängen gibt es viele Möglichkeiten der Kammermusik, und man kann bei Interesse auch Einblicke in die Fächer bekommen, die man nicht studiert.

Die Blockflötenklasse gehört zu der Abteilung *Collegium Musicum*, bei der weitere Instrumente aus dem Bereich der Alten Musik, wie Streicher, historische Tasteninstrumente, Holzbläser, Laute, Theorbe, Traverso sowie Gesang vertreten sind. Es werden zwar einige Alte-Musik-Projekte gestaltet, aber gerade auch im Hauptfach Blockflöte wird sehr viel zeitgenössische Musik erarbeitet und die Hochschule bietet zudem technische Hilfe an, sofern das für zeitgenössische Stücke mit Elektronik gewünscht wird. Somit haben wir Blockflötisten also den gesamten Bereich des Repertoires abgedeckt und zudem noch beste Voraussetzungen zur Kammermusik mit anderen historischen Instrumenten und alles auf einem ausgesprochen hohen Niveau.

Hier in Schweden gestaltet sich das Studienjahr etwas anders als in Deutschland. Es gibt das „akademische Jahr“, welches zwar in „*hösttermin*“ (entspricht in etwa dem Sommersemester) und „*vårtermin*“ (entspricht etwa dem deutschen Wintersemester) aufgeteilt ist. Aber dennoch gibt es, außer im Sommer, keine Semesterferien

dazwischen, sondern die Studien- und Vorlesungszeit läuft durch. Mir persönlich sagt das sehr zu, denn man bleibt einfach im Rhythmus des Studienalltages und muss zwischendurch keine Anlaufphasen passieren. Dadurch intensiviert sich außerdem der Unterricht. Am Ende jeden Halbjahres erfolgt eine Art kleines Examen, sowohl für jeden einzelnen Spieler auf seinem Instrument als auch für die Projekte mit Kammermusik. So arbeitet man immer auf ein Ziel hin, gewöhnt sich an die Vorspielsituation und bekommt neue Anregungen. Was die Blockflöte als Instrument betrifft, so lässt sich sagen, dass sie an der *Kungliga Musikhögskolan i Stockholm* bereits einen sehr hohen Stellenwert eingenommen hat, denn es gibt hier Konzertexamenabsolventen mit Hauptfach Blockflöte, wie bei anderen Instrumenten auch. (Hier nennt sich dieser Studiengang allerdings Diplom). Jedes Jahr finden qualitativ sehr gute Examenkonzerte statt, die rege besucht sind und hohen Anklang beim Publikum finden.

### Das „Collegium Musicum“ (CM)

Letztes Jahr absolvierten wir mit dem CM mehrere Konzerte in Kirchen, an der Musikhochschule und auf Festivals, bei denen hauptsächlich Kammermusik geboten wurde. Außerdem wurden drei große Projekte organisiert: zum Einen die *Marienvesper* von Monteverdi, mit Chor und Orchester, bei dem auch wir Blockflötisten eingebracht waren! Dies war eine sehr ungewöhnliche Erfahrung für mich, und ich fand es sehr spannend, auch einmal in einem Orchester mitwirken zu können.

Zum Anderen gibt es an der KMH jedes Jahr das *KoM&Hör-Festival* (leicht zu übersetzen mit „komm&hör-Festival“), bei dem im Lauf einer Woche jeweils den ganzen Tag über verschiedene Konzerte zu hören sind. So konnten auch wir uns mit dem CM an einem Konzertabend präsentieren.

Zusätzlich erhielten wir die Gelegenheit für



Das Collegium Musicum nach unserem gelungenen Konzert des KoM&Hör Festivals. (Foto: Ann Wallström)

Autorin Kristina Schoch

ein eigenes Konzert im Rahmen des bekannten und großen *Stockholm Early Music Festival*, bei dem auch hochrangige Künstler zu hören waren. Eine Ehre für unsere Abteilung und ein gelungener Erfolg für uns!

Auch in diesem Hochschuljahr werden wir viele Veranstaltungen haben. Im Frühjahr starten wir ein weiteres sehr großes Projekt mit der Erarbeitung von Henry Purcells Oper *Dido und Aenas*, bei dem neben unserer Abteilung noch Sänger der Opernschule und Tänzer beteiligt sein werden. Mehrere Konzerte sind in Planung, darunter eines in einem der Schlösser in der Umgebung Stockholms.

Der Hauptfachunterricht für Blockflöte hängt vom jeweiligen Studiengang ab, für den man jeweils eine bestimmte Anzahl an Stunden zugeteilt bekommt. Wir sind eine Klasse mit momentan 6 Studenten, die von Dan Laurin bewusst so klein gehalten wird, um eine sehr individuelle Förderung jedes einzelnen zu gewährleisten. Obwohl Dan selbst viel konzertiert und häufig unterwegs ist, findet der Unterricht sehr regelmäßig statt. Dan Laurin gilt als äußerst gefragter Pädagoge bei Blockflötenstudenten aus aller Welt. Da nur wenige Studenten pro Jahr aufgenommen werden können, ist es

infolgedessen nicht so einfach, einen Studienplatz zu erhalten. Ich habe mich dennoch nicht davon entmutigen lassen und mich beworben, ganz nach dem Motto: „Wer nicht wagt, nicht gewinnt!“

Neben unserem Hauptfach haben wir Gruppenunterricht, der sich „*gemensam lektion*“ nennt. Er gestaltet sich in Form einer Masterclass, bei der alle Blockflötenstudenten anwesend sind, einzeln ihr vorbereitetes Stück präsentieren und vor der gesamten Gruppe vom Dozenten unterrichtet werden. Es ist eine hervorragende Übung zum Umgang mit der Nervosität. Dass man vor der gesamten Gruppe auch mit Kritik umzugehen lernt, stärkt die eigene Persönlichkeit. Diese Stunden sind immer sehr aufgelockert und interessant. Man lernt sehr viel und bekommt viel an Repertoire zu hören. Neben Dan Laurin unterrichtet derzeit noch Clas Pehrsson im Fach Blockflöte. Als führender Blockflötist in Schweden hat er über viele Jahre hinweg an der KMH viel bewirken können. Mittlerweile ist er im Pensionsalter und wird wohl nicht mehr lange an der Hochschule unterrichten. Umso mehr bin ich froh, dass ich noch die Gelegenheit hatte, ihn kennen zu lernen und zusätzlich von seinem Kammermusikunterricht und seinen Seminaren zu profitieren. Momen-

tan leitet er die Kammermusikstunden der Blockflötenklasse, bei dem wir hauptsächlich Consortmusik mit Instrumenten von Adriana Breukink, die sich die Hochschule angeschafft hat, erarbeiten.

### Das Auslandsstudium

Nach meinem Grundstudium an der Musikhochschule Karlsruhe bei Prof. Karel van Steenhoven hatte ich beschlossen, mich bei Dan Laurin in Stockholm mit dem Erasmusaustauschprogramm zu bewerben, um einerseits neue Ideen und Erfahrungen für mein Künstlerdasein zu sammeln und andererseits, um Schweden, seine Kultur, Sprache und Traditionen kennen zu lernen. Ich kann jedem Musikstudenten nur raten, diese Möglichkeit eines Auslandsaufenthaltes wahrzunehmen. Das ist eine wunderbare Gelegenheit, Inspiration und neue Eindrücke zu sammeln und auf eine andere Kultur zu treffen. Natürlich fühlte ich mich anfangs auch als Touristin, begab mich auf Entdeckungstour, unternahm Ausflüge, Museumsgänge, Konzert- und Theaterbesuche. Mein Hauptziel galt allerdings dem Studium, meinem Hauptfachunterricht mit Dan und dem Erlernen der Sprache. Mir fiel auf, dass hier an der KMH im Vergleich zu den Hochschulen in Deutsch- ▶

land weniger Ausländer studieren. Selbst in den professionellen Orchestern trifft man auf wenige Nichtschweden. Es gibt zwar immer wieder einige Studenten, die für ein halbes oder gesamtes Jahr an die Musikhochschule in Stockholm kommen, um mit einem Austauschprogramm zu studieren (angeboten werden hier Programme wie *Nordplus* für die höhere Musikausbildung im Norden, *Socrates-Erasmus* für Europa und *Linnaeus-Palme* für Länder der „Dritten Welt“), aber „die ordentlichen“ Studenten sind meist Schweden.

Während meines ersten Jahres hier reifte mein Wunsch, das Studium bei Dan Laurin darüber hinaus fortzusetzen. Für meine künstlerische Entwicklung war dieses eine Jahr sehr prägend, so habe ich u. a. ein eigenes Solokonzert an der Hochschule gegeben. Ich habe mich auch sonst gut eingelebt, gute Kammermusikpartner und Freunde gefunden und bin sehr zufrieden, sowohl mit dem Studium als auch dem Unterricht. Dank DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst) habe ich schließlich ein Jahresstipendium für mein weiteres Studium an der KMH in Stockholm erhalten. Diese finanzielle Unterstützung ist für mich insofern eine große Hilfe, da der Lebensunterhalt in Schweden teuer ist. Von rund 68 Studenten aus ganz Deutschland wurden 14 für ein DAAD-Stipendium auserwählt. Mir wurde von der KMH ein Magisterstudienplatz zuerkannt, ein Aufbaustudium (Master), welches zwei Jahre umfasst. Hier gibt es bereits seit längerem die Studiengänge Bachelor und Master, aber aufgrund des „Bologna-Prozesses“ (Angleichung des Hochschulwesens in Europa) erfolgten für das akademische Studienjahr 2007/08 einige kleine Reformen.

Vor Beginn meines Auslandsstudiums hatte ich mir mithilfe eines Computerprogramms einige wenige Brocken Schwedisch angeeignet. Ich nahm dann am Sprachkurs der Musikhochschule teil, der für neue ausländische Studenten einmal wöchentlich angeboten wird. Die Verständigung klappt in der Regel auch problemlos ohne schwedische Sprachkenntnisse, da etwa 98% der Bevölkerung Englisch spricht. Mein Unterricht bei Dan Laurin war anfangs sehr gemischt, teils in englischer, schwedischer und deutscher Sprache. In allen anderen Fächern

herrscht fast ausschließlich die schwedische Sprache vor. Mittlerweile, nach einem Jahr, kann ich mich schon sehr gut ausdrücken und auch im Blockflötenunterricht reden wir nur schwedisch.

### Kultur, Mentalität und Eindrücke

Insbesondere im Sommer ist Stockholm einfach unübertrefflich und herrlich mit den vielen Möglichkeiten zum Baden und verschiedenen Ausflugszielen. Auch die Sonne empfindet man hier enorm intensiv und es scheint ein anderes Licht zu sein als in Deutschland. Man kann wunderschöne, rot glühende Sonnenuntergänge beobachten. Es ist ein schönes Gefühl, wenn abends im Sommer um 21 Uhr noch die Sonne ins Zimmer hinein scheint und es kaum Nacht wird. Auf der anderen Seite gibt es da aber den langen Winter, die Kälte und die extrem kurzen Tage. Dann geht schon etwa gegen 13 Uhr die Sonne unter, und man ist umgeben von der Dunkelheit, was manche Menschen beinahe depressiv werden lässt. Es gibt allerdings genug Möglichkeiten, auch diese Jahreszeit zu genießen. Zahlreiche schnuckelige Cafés laden zu einem gemütlichen Aufenthalt bei Kerzenschein ein. Außerdem gibt es viel Schnee, der die Umgebung weit mehr aufhellt als man denkt. Wenn man sich zu einem Studium in Schweden entschließt, sollte man besser ein ganzes Jahr dafür einplanen, um auch alle Jahreszeiten und die jeweiligen typischen Feste hier mitzuerleben. Der längste Tag im Jahr, *Midsommar* (vorletztes Wochenende im Juni), wird mit traditionellen Liedern, Tänzern um *midsommarstången* (einer blumengeschmückten Stange) und typischem Essen gefeiert. Daneben gibt es noch *Valborgis* (30. April), bei dem der Frühling mit großen Feuern begrüßt wird und natürlich die Feste im Dezember: *Luciadagen* mit Lichterprozessionen und traditionellen Liedern und *Jul*, dem Weihnachtsfest, um hier nur die wichtigsten Feierlichkeiten Schwedens zu nennen.

Die Schweden haben eine ganz besondere Mentalität. Was mir besonders gefällt, ist die Gelassenheit, die das schwedische Volk ausstrahlt. „*Ta det lugnt*“ ist ein typischer Satz, der dies zum Ausdruck bringt, was so viel heißt, wie: „Nimm's gelassen“.

Gemütliches Kaffeetrinken hat hier eine alte

Tradition. Das Wort *Fika* hört man hier andauernd. Anfangs habe ich dabei geschmunzelt, wie die meisten Deutschen, und mich gefragt, was es damit wohl auf sich hat. Hier in Schweden geht man nicht nur Kaffee trinken um des Kaffees Willen, sondern es gibt dazu eine herrliche Auswahl an süßen Köstlichkeiten, die zum Teil wirklich witzig klingende Namen haben, wie *Kanelbullar* (Zimtschnecken). Dann wären da *chokladboll*, *kladdkaka*, *morrotskaka*, *semlor*, *blåbärpaj* ...

### Kleines Fazit

Ich kann jedem raten, einmal in dieser Stadt gewesen zu sein: In Stockholm steckt so viel Kultur, Musik, Inspiration und Blockflöte! Dieses Instrument hat inzwischen ein großes Ansehen erlangt dank zahlreicher hervorragender Künstler, wie Clas Pehrsson, Dan Laurin oder *Sirena* (Blockflöten-Quartett). Vielleicht trifft man sich ja im Sommer, wenn, wie jedes Jahr, das *Stockholm Early Music Festival*, mit vielen berühmten Künstlern und Blockflötisten/innen geboten wird. Das nenne ich einen guten Grund, sich Stockholm als Reiseziel zu nehmen.

Välkommen!



### Info

**KMH**  
**Kungliga Musikhögskolan**  
 Valhallvägen 105  
 115 91 Stockholm  
 Sverige/Schweden  
[www.kmh.se](http://www.kmh.se)  
 Mailadresse für Studenten vom Ausland:  
[international@kmh.se](mailto:international@kmh.se)

**SEMF**  
**Stockholm Early Music Festival**  
[www.semf.se](http://www.semf.se)

### Kristina Schoch

Geboren 1982, lernte sie schon früh Klavier, Blockflöte, Akkordeon, Violine sowie Gesang und kam in die Vorschülerklasse bei Prof. Karel van Steenhoven, Musikhochschule in Karlsruhe. Sie ist mehrfache Bundespreisträgerin von „Jugend musiziert“ in den Fächern Klavier und Blockflöte, zweifache Gewinnerin des 1. Preises beim Händel-Jugendwettbewerb und Stipendiatin bei der Nachwuchsförderung des Landespolizeichors in Karlsruhe, bei Erasmus und DAAD. Seit 2003 widmet sie sich zusätzlich dem Traversospiel bei Prof. Karl Kaiser.

Musik ist ...



... eine Blüte aus dem Land der Wunder



Unser Alt-Modell aus handwerklicher Fertigung: Bubinga – € 425.–

HUBER

swiss musical instruments  
Seestr. 285, CH-8810 Horgen, Tel. +41 44 725 49 04, info@hubermusic.ch



# Testen Sie uns!

## Blockflöten von A bis Z

Ansichtssendung anfordern.  
Anspielen.  
Vergleichen.

*Gerne beraten wir Sie ausführlich  
und stellen mit Ihnen gemeinsam Ihre Auswahl zusammen.*

...oder klicken Sie uns an:

[www.blockfloetenladen.de](http://www.blockfloetenladen.de)  
[www.blockfloetenkonzerte.de](http://www.blockfloetenkonzerte.de)

### early music im Ibach-Haus

Das Fachgeschäft  
rund um die Blockflöte  
und darüber hinaus

Wilhelmstraße 43  
D-58332 Schwelm  
Tel. 0049-2336-990 290  
Fax 0049-2336-914 213

[early-music@t-online.de](mailto:early-music@t-online.de)

Mi 15-19 Do 10-19  
Fr 10-19 Sa 10-16



Zeitgenössisch seit 1800

## ...frei und locker... DIE BLOCKFLÖTENKLASSE

**für Sopran-, Alt-, Tenor- und Bassblockflöte**

Bringen Sie Ihren Schülern die Flötentöne bei - mit doppeltem Spaß im Klassenverband:  
Gemeinsames Musiziergefühl von Anfang an verbunden mit schnellem persönlichem Erfolg!  
International bekannte Melodien bis zu berühmten Stücken von Beethoven und Mozart;  
zusätzliche Klavierbegleitung im Lehrerheft. Da nur eine Lehrkraft benötigt wird, ist die problemlose  
Umsetzung im regulären Musikunterricht ab der 5. Klasse möglich. Genauso geeignet für den  
Gruppenunterricht an Musikschulen.

*Ihr Musikalienhändler zeigt Ihnen gerne auch das Heft „Blockflöte lernen mit Liedern und Spielstücken“  
von Christiane Fischer sowie andere Ausgaben der Edition Peters.*



**C. F. Peters · Frankfurt/Main**

Leipzig · London · New York  
[www.edition-peters.de](http://www.edition-peters.de)



Foto: Carsten Leu

# Blockflötenlehrer in Thüringen

## Aktiv in Fortbildung und Zusammenarbeit

Die Thüringer Musik-Schul-Landschaft ist dicht gesät und wie allerorten werden die ersten Keime von den Früherziehungs- und Blockflötenlehrern gehegt.

Einmal im Jahr gehen wir, die Blockflötenlehrer Thüringens, zu den „Quellen“: Im vergangenen Herbst waren es 24 Blockflötenlehrerinnen. Wir arbeiten zu gewählten Themen mit Dozenten, lernen neue Literatur kennen (der Notentisch darf nicht fehlen) und probieren sie aus, setzen Schwerpunkte für die nächste Zeit und planen gemeinsame Projekte. Das Quellwasser gibt es in der „Thüringischen Sommer Akade-

mie“, in dem kleinen Bergdorf Böhlen gelegen. Sie ist ein besonders reizvolles Fleckchen Erde und ein toller Resonanz-Boden für Künstler aller Art. Zudem gibt es ein Zentrum für Weiterbildungen des VdM an der Musikakademie in Sondershausen, wo in diesem Jahr der Landeswettbewerb „Jugend musiziert“ ausgetragen wird.

Wo es anfangs – zumindest in den Köpfen – nur junge „Profis“ und ältere „Ungebildete“, Honorarlehrer mit hohem Ausbildungsniveau und Lehrer mit Festanstellung gab, wuchs ein gegenseitiges Anerkennen und Miteinander, ein Austausch in beiden

Richtungen. Ob Quereinsteiger auf der Blockflöte oder studienfrischer Absolvent, jeder bringt seine speziellen Fähigkeiten ein und es entstehen ganz unerwartete Effekte. Das Aufhören fällt bei weitem schwerer als das Anfangen, zum Essen bleibt kaum Zeit – unverzeihlich bei der extravaganten Küche. An Experimentierlust fehlt es der Blockflöteninnung nicht und nach Vorträgen sorgen am Abend Maultrommeln für Stimmung, Musiker treiben die Tänzer an und umgekehrt. Im Zusammenspiel und in der Notenlese brodelt es geradezu an Ideen und „Würzmischungen“, die bis zum nächsten

Seminar mit den Musikschülern ausprobiert werden. Themen, die bisher den Vorrang hatten, sind:

- Literatur und Ideen für den Anfangsunterricht mit Christiane Fischer/Erfurt
- Improvisation über Grounds mit Martin Ehrhardt und Anne Fischer/Weimar
- Moderne Spieltechniken und Literatur mit Almut Fleißner/Ilmenau
- Französische Spielmanieren und Tänze mit Yvonne Krüger/Jena
- Entwicklungstendenzen innerhalb der Musikschullandschaft mit Rüdiger Kriwitzki/VdM Thüringen
- Consortspiel mit Prof. Miriam Eichberger/Weimar

Es gibt gute Kontakte zur Weimarer Hochschule für Musik „Franz Liszt“ und dem dort angebundenen Musikgymnasium „Belvedere“. Die Alte-Musik-Szene ist aber längst nicht auf Weimar beschränkt und der Wunsch, ein Flötenconsort zu besitzen, kann an größeren Musikschulen inzwischen auch (mit einigem Übermut) geäußert werden.

Ein Kontakt, den wir nicht mehr missen wollen, ist der zum Blockflötenbauer Stefan Blezinger. Sein Domizil ist nah – Eisenach, die Stadt, die an die Heilige Elisabeth und Martin Luther erinnert. Hier finden wir vor Ort souveräne und persönliche Beratung und Unterstützung, und schnelle Hilfe bei „Verstopfungen“ und anderen Pannen.

### Thüringer Blockflötenorchester

Ein besonderes Zeichen der wachsenden Kommunikation untereinander war die Gründung eines Blockflötenorchesters mit 160 Schülern, das im Sommer 2007 zur BUGA auftrat.

Im November 2004 hatten drei Blockflötenlehrerinnen aus Schmalkalden, Zella-Mehlis und Suhl bei einer Weiterbildung erstmalig ein Blockflötenensemble von „immensen

Ausmaßen“ erlebt. Dort entstand die Idee, für ein spezielles Festkonzert ein solches Ensemble mit Musikschülern ins Leben zu rufen. Für dieses Projekt fanden sich Verbündete – Kolleginnen von den Musikschulen im Südthüringer Raum. Zwei Werke (*Manchester Welcome* von Colin Touchin und *Indian Summer* von Matthias Maute) wurden erarbeitet und mit 56 Musikschülern in drei Konzerten aufgeführt – mit großem Erfolg. Und damit war schon die nächste Idee geboren: Zur Bundesgartenschau in Ronneburg und Gera 2007 sollte das Ensemble noch erweitert werden und sich als „Thüringer Blockflötenorchester“ präsentieren. Schüler und Lehrer von nun schon 13 Musikschulen verwirklichte dieses Projekt und zeigten auf eindrucksvolle Art und Weise eine gute Zusammenarbeit. 160 (!) Schüler und Lehrer kamen am 1. Juni 2007 auf der Großen Bühne in Ronneburg im Rahmen der Veranstaltung „Thüringer Musikschulen stellen sich vor“ zusammen.

Allen Beteiligten hat dieses Event trotz großer Kraftakte etwas gegeben: den Blockflötenschülern das Erlebnis, in einem Orchester mitzuwirken (übrigens waren die jüngsten Teilnehmer erst in der 2. Klasse!), den Lehrern die Freude an einer beispiellosen Zusammenarbeit und den Zuhörern ein für Thüringen bisher einmaliges Klangerlebnis. Für den Weiterbestand dieses für Thüringen einmaligen Klangkörpers bedarf es in Zukunft professioneller Führung. Das wird für diese nächste Zeit ein Ziel sein, für das wir gern in Austausch mit ähnlichen Ensembles treten möchten.

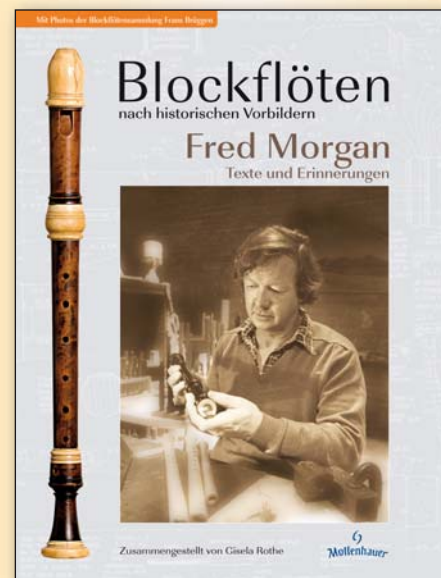
*Christel Wolff ist Fachberaterin des VdM für Blockflöte und tätig an der Musikschule Arnstadt-Ilmenau*

Info: [www.thueringer-musikschulen.de](http://www.thueringer-musikschulen.de)



**Qualifizierte Musikseminare**  
Violine, Traversflöte, Cembalo/Pianoforte, Oboe, Fagott, Ensemble, Blockflöte, Cello, Historische Blasinstrumente u.a.

Flötenhof e.V. – Schwabenstraße 14 – D-87640 Ebenhofen –  
Tel.: 0 83 42-89 91-11 – Fax: 0 83 42-89 91-22  
[www.alte-musik.info](http://www.alte-musik.info)



#### Pressestimmen:

„Das Werk ist eine leidenschaftliche Hommage und ein nostalgisch wehmütiger Nachruf, aber auch ein wunderbarer Bildband ... Dieses von Gisela Rothe zusammengestellte Buch, an dem 54 Autoren aus 15 Ländern mitgearbeitet haben, bereichert die Bibliothek jedes Blockflötisten. Zum Lesen und Sehen!“  
Norbert Hornig in: *Fono Forum, das Klassik-Magazin*, Februar 2008.

„Der vorliegende Band ist ein Muss für jeden Blockflötenbauer, ein Soll für jeden Blockflötisten und eine Empfehlung für jeden, der Interesse an der Entwicklung der Historischen Aufführungspraxis von den 70er bis zu den ausgehenden 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts hat.“  
Karsten Erik Ose in: *Tibia, Magazin für Holzbläser*, Heft 1/2008.

„Und dann sind da noch diese einmaligen Photographien historischer Blockflöten (zumeist aus der Sammlung Frans Brüggens) und der Instrumente Morgans. Allein diese Bilder rechtfertigen bereits den Erwerb dieses Buchs ...“  
Regina Himmelbauer in: *ERTA-News/Österreich*, November 2007.

„Dieses Buch ist mehr als nur ein Dokument über Fred Morgan. Es erzählt ein Stück Blockflötengeschichte und gibt einen Überblick über die wichtigen Jahre, in denen das Instrument erwachsen wurde.“  
Thiemo Wind in: *Tijdschrift Oude Muziek*, 2007, Nr. 4.

208 Seiten, 126 Abbildungen,  
Leinen mit Schutzumschlag **39,- €**  
ISBN: 978-3-00-021216-1 (deutsche Ausgabe)  
ISBN: 978-3-00-021215-4 (englische Ausgabe)

# Klanggeschichten im Blockflötenunterricht

## 1. Teil Von den Leidenschaften in der Musik ...



*Viele Lehrer/innen empfinden eine gewisse Scheu, sich im Blockflötenunterricht an moderne Spieltechniken und an graphische Notationen heranzuwagen. Dabei bietet gerade dieser Bereich unschätzbare Möglichkeiten, Schüler an musikalischen Ausdruck, an Kreativität und Experimentierfreude heranzuführen!*

*Für **Gisela Rothe** sind Klanggeschichten der ideale Einstieg, um das musikalische „Fabulieren“, den Ausdruck von Affekten und zugleich moderne Spieltechniken und ihre Notation zu erlernen. Und nicht zuletzt: Sie machen ungemein viel Spaß – den Schülern wie auch dem Lehrer ...*

Der vorliegende Text basiert auf dem Kapitel „Klanggeschichten“ aus: Gisela Rothe, Lehrband zur Blockflötenschule *Blockflötensprache & Klanggeschichten* von Gisela Rothe und Christa Rahlf.

Klanggeschichten sind allgemein bekannt aus dem Bereich der musikalischen Früherziehung: Ereignisse oder kleine Geschichten werden mit verschiedenen musikalischen Mitteln (z.B. mit Orffinstrumenten oder auch mit der Stimme) als musikalisches Hörspiel dargestellt. Der Einsatz dieser experimentellen, oft improvisierten Gestaltungen in der Musikpädagogik ist einer der wertvollen Nebeneffekte, die uns die Entwicklung der Neuen Musik beschert hat und die vor allem erst durch die Emanzipation des Geräusches als musikalischer Klang möglich wurde. Ein Klang der Neuen Musik muss nicht mehr der traditionellen Ästhetik entsprechen, um als musikalisches Klangereignis anerkannt zu sein. Vielmehr

werden nun sogar Alltagsgeräusche, ja, selbst die Stille, zur Musik, wenn die Sichtweise der Ausführenden und der musikalische Kontext sie hierzu machen. Für die Blockflöte brachte diese Entwicklung eine besondere Anerkennung durch zahlreiche moderne Komponisten, die das Instrument wegen seiner flexiblen und ausdrucksreichen Instrumentaltechnik schätzten und in Zusammenarbeit mit bedeutenden Blockflötisten eine große Zahl an Kompositionen schufen. Es würde in diesem Rahmen zu weit führen, auf die vielfältigen und oft gegensätzlichen Entwicklungen innerhalb der Neuen Musik näher einzugehen. Was für die Musikpädagogik und speziell für die Instrumentalpädagogik von unschätzba-

rem Wert war und bleibt, ist die Entdeckung des Experimentellen, der Improvisation und die wertfreie Beurteilung des Klanges: Ein Klang ist nie an sich „schön“ oder „hässlich“, seine ästhetische Aussage und somit auch seine Beurteilung kann er stets nur in dem von uns geschaffenen Kontext erfahren. Diese im Verlauf der Musikgeschichte geradezu revolutionäre Grundaussage ermöglichte es, sich im Unterricht auf ganz neue Weise mit Musik auseinanderzusetzen. Experimentelle und improvisatorische Gestaltungen wurden zum elementaren Mittel, musikalische Phantasie und Kreativität zu fördern, die Sensibilität und das Hin-Hören zu entwickeln. Dabei nimmt der Prozess der Erarbeitung vor allem im Gruppenunterricht oftmals dieselbe Bedeutung an, wie das Produkt selbst. Das miteinander und aufeinander Reagieren, das Aushandeln gemeinsamer Lösungen fordert und fördert nicht nur musikalische Fähigkeiten, sondern in besonderem Maße auch die Gruppenfähigkeit und den partnerschaftlichen Umgang.

Je weiter sich in der Neuen Musik die Kompositionen und dementsprechend auch die geforderten Spielweisen der Instrumente von den traditionellen Wegen und Konventionen entfernten, umso notwendiger wurde es, neuartige Notationsmöglichkeiten zu finden, die die Vorstellungen des Komponisten so deutlich wie nur möglich wiedergeben konnten. Dementsprechend entwickelten die Komponisten vielfach spezielle Notationen und graphische Zeichen, die oftmals sogar nur für dieses ganz konkrete Werk Geltung hatten. Verbunden mit detaillierten Ausführungsanleitungen fordern solche Notationen vom Spieler eine gewis-

senhafte Auseinandersetzung schon im Vorfeld der Erarbeitung eines Stückes, bevor überhaupt zum eigentlichen Zweck, der Interpretation, vorgedrungen werden kann.

Bis heute gibt es bis auf wenige Zeichen noch kaum eine allgemein gebräuchliche Notation Neuer Musik. So vielfältig, wie die Kompositionen der Neuen Musik, so vielfältig sind auch deren Notationen. Das Spektrum reicht von der Verwendung der traditionellen Notation bis hin zu freiesten graphischen Notationen oder einer genau und minutiös festgelegten Notation mit vom Komponisten entwickelten Zeichen. Dem Ungeübten stellt sich diese verwirrende Vielfalt der Notation oft als schier unüberwindliches und abschreckendes Hindernis dar. Und dennoch darf man nicht vergessen, dass die Entschlüsselung der Zeichen in allen Fällen die geringste Leistung darstellt, sozusagen die Minimalvoraussetzung, und noch wenig mit dem eigentlichen Musizieren gemeinsam hat. Denn so extrem die Kompositionen der Neuen Musik oftmals aussehen oder auch klingen mögen, so haben sie doch mit den Werken der Alten Musik etwas Grundlegendes gemeinsam: Sie müssen vom ausführenden Spieler interpretiert werden. Zur Musik wird ein Werk erst durch die Interpretation und Weiterentwicklung der Zeichen: durch die individuelle Beziehung zwischen dem Spieler und dem Stück, durch seine Stellungnahme und ganz persönliche Deutung der Vorgaben des Komponisten.

Für die Musikpädagogik stellten die Zeichen und Graphiken der Neuen Musik eine enorme Bereicherung dar. Endlich konnte ein Klanggeschehen viel elementarer und anschaulicher dargestellt werden, als dies je mit der traditionellen Notation möglich war. Dabei ist es uns wichtiger, ein *Grundverständnis* für den Umgang mit musikalischen Zeichen zu entwickeln als uns auf die Vermittlung bestimmter, festgesetzter Zeichen zu konzentrieren. *Jede* musikalische Notation ist relativ und muss dem Kontext und der eigenen Interpretation entsprechend gedeutet werden. Dies gilt auch für die traditionelle Notation, die uns schließlich nur sehr ungefähre Anhaltspunkte für Tonhöhe, Dynamik, Artikulation, Tempo usw. gibt.

### Von den Leidenschaften in der Musik ...

*„Der musikalische Vortrag kann mit dem Vortrage eines Redners verglichen werden. Ein Redner und ein Musiker haben sowohl in Ansehung der Ausarbeitung der vorzutragenden Sachen, als des Vortrages selbst, einerley Absicht zum Grunde, nämlich: sich der Herzen zu bemeistern, die Leidenschaften zu erregen oder zu stillen, und die Zuhörer bald in diesen, bald in jenen Affect zu versetzen.“*<sup>2</sup> Das erfordert besonderes, emotionales Engagement von Seiten des Spielers: dass *„man sich also, so zu sagen, bey jedem Tacte in einen anderen Affect setzen muß, um sich bald traurig, bald lustig, bald ernsthaft, u.s.w. stellen zu können, welche Verstellung bey der Musik sehr nöthig ist. Wer diese Kunst recht ergründen kann, dem wird es nicht leicht an dem Beyfalle der Zuhörer fehlen, und sein Vortrag wird also allezeit rührend seyn.“*<sup>3</sup>

Was die Lehrmeister der Alten Musik als Maßstab der musikalischen Kunst nannten, nämlich beim Zuhörer die Leidenschaften, die Affekte anzurühren, das gilt nicht minder für das extremste Werk der Avantgarde. Hier wie dort muss der Musiker Farbe bekennen, sich mit einer Aussage festlegen, sich selbst in den entsprechenden Affect versetzen, will er seine Zuhörer fesseln und mit seiner Darbietung glaubwürdig sein. Dies setzt die Fähigkeit voraus, die Aussagen (Affekte), die dem Stück entsprechen, zu erkennen bzw. eigene zu finden und sie mit passenden Mitteln auszudrücken. Solche musikalischen Interpretations- und Ausdrucksfähigkeiten können geübt und gefördert werden. Ebenso wenig wie ein Schauspieler (und sei es beim Laien- oder Schülertheater) beim reinen Auswendiglernen stehen bleiben kann, sondern lernen muss, seine Rolle durch Gestik, Mimik und Rhetorik auszugestalten, so sollten wir das Thema Affekte – musikalischer Ausdruck im Instrumentalunterricht von Anfang an verfolgen.

Die elementaren Möglichkeiten experimenteller Gestaltungen und ganz besonders der Klanggeschichten können uns hierbei in idealer Weise als Medium dienen. Ihre, für Erwachsene oft zunächst befremdliche, für Kinder jedoch spontan faszinierende Klangwelt bietet eine einzigartige Gelegenheit,

Affekte und musikalisches Empfinden in einer Intensität auszuleben, wie es – zumindest dem Schüler auf dieser Leistungsstufe – in der traditionellen Musik kaum möglich ist. Diese Chance sollten wir nutzen – und zwar nicht nur in den ersten, dem „kreativen Umgang mit dem Instrument“ gewidmeten Unterrichtsstunden, sondern kontinuierlich und aufbauend.

Im Unterrichtswerk *Blockflötensprache und Klanggeschichten* haben wir deshalb den Versuch unternommen, die Beschäftigung mit Klanggeschichten fortlaufend und mit wachsendem Schwierigkeitsgrad in den Lehrgang einzuarbeiten. Unser Hauptanliegen ist dabei, die „Verstellung“ zu üben, sich „bald in diesen, bald in jenen Affect zu versetzen“. Haben die Schüler diese „Kunst“ in den Klanggeschichten erfahren und geübt, so wird die Übertragung auf die traditionelle Musik oder auf abstraktere moderne Werke vorbereitet sein: Spiele ich ein trauriges, ein fröhliches oder ärgerliches Stück, muss ich mich innerlich wirklich in das entsprechende Gefühl versetzen, ja, sogar meine Körperhaltung und meine Mimik werden dies ausdrücken. Und schließlich: Auch eine Telemann-Sonate ist nichts anderes als eine Art Klanggeschichte ...

### Eine Geschichte erzählen

Im Anfangsunterricht (nicht nur mit Kindern) ist es uns wichtig, *jede* experimentelle Gestaltung an eine Geschichte anzubinden und sei es nur in Form eines allgemeinen Titels. Die Realisation einer graphischen Notation oder einer Spielanweisung ohne diese sinngebende Struktur gerät leicht zur unmusikalischen Aneinanderreihung von isolierten Techniken. Erst die Überschrift bzw. die Handlung gibt den Schülern die Möglichkeit, ihre oben beschriebenen Interpretations- und Ausdrucksfähigkeiten auszuleben bzw. ihre Gestaltung hiernach zu beurteilen. Als Vorlage zu einer Klanggeschichte eignen sich Geschichten oder Naturereignisse, die zur Klangmalerei anregen und gleichzeitig durch ihre eigene, zugrundeliegende Struktur schon wichtige Anhaltspunkte für die musikalische Realisation geben: die äußere Form, der Ablauf, die Klangereignisse und vor allem die ihnen entsprechenden Affekte. Um zu einer musikalischen Klanggeschichte zu kommen, ►



reicht es jedoch zum Beispiel nicht aus, lediglich das Ereignis „Regen“ zu thematisieren. Hierbei fehlt sowohl der dramatische Ablauf wie auch der Affektbezug. Erst wenn wir eine Entwicklung in unsere Geschichte einbeziehen und versuchen, eine ganz bestimmte Stimmung wiederzugeben, kommen wir zu einer tatsächlichen Klanggeschichte, zum Beispiel: *Ich liege im Bett und will einschlafen. Alles ist still und ich träume meinen Gedanken nach. Durch das offene Fenster höre ich die Blätter der Bäume vor dem Haus leise rascheln. – Und da beginnt der Regen: aber nur ganz vereinzelte zarte Tropfen, die eine seltsam schläfrige Musik auf die Regenrinne klopfen. Ich lausche weiter, wie der Regen zunimmt und die vielen einzelnen Tropfen zu einem Regenkonzertverschmelzen. Genauso allmählich, wie der Regen begonnen hat, hört er auch wieder auf, bis nur noch einzelne Tropfen zu hören sind.*<sup>4</sup> Ganz anders als diese eher verträumte Geschichte müsste eine Regengeschichte gestaltet werden, die beschreibt, wie wir beim Picknick von einem Schauer oder gar von einem Platzregen überrascht werden oder die den Beginn eines Gewitters darstellt ... Nur durch die Anbindung der Klangereignisse an eine ganz bestimmte Handlung und die damit verbundenen Abläufe und Stimmungen bekommen die Schüler Beurteilungskriterien an die Hand, die sie selbst ohne weiteres nachvollziehen können, z.B. Klang „Sonne“ nach dem Gewitter: Was wollen wir darstellen? – Das Glitzern der Regentropfen in der Sonne? Oder das blendende, gleißende Widerspiegeln auf nasser Straße? Was soll dieser Klang ausdrücken? – z.B.: Erleichterung nach dem Toben des Gewitters, Beruhigung, Helligkeit, Freundlichkeit ... Achtung: Keinen Sonnenaufgang! Entlang solcher Fragestellungen können die Schüler ohne Schwierigkeiten die einzelnen Klangeereignisse wie auch den gesamten Ablauf nach der musikalischen Ausdruckskraft beurteilen. Dabei darf jedoch die hilfreiche Lenkung durch den Lehrer nicht fehlen. Schüler verlieren sich leicht in Diskussionen um die möglichst naturgetreue Darstellung eines Ereignisses – es geht jedoch um die *musikalische* Darstellung. Unter diesem Blickwinkel können unter Umständen andere Akzente und Schwerpunkte in der

Gestaltung notwendig werden: In der Musik geht es um die subjektive Deutung einer Realität und auch die naturgetreueste Gestaltung nützt uns wenig, wenn es nicht gelingt, „sich der Herzen zu bemeistern“ und „die Leidenschaften zu erregen“.


Es ist wichtig, dass die Geschichte der Gestaltung nicht nur Anregungen liefert und sie strukturiert, sondern auch Begrenzungen schafft. Vor allem Kinder neigen in ihrem Ideenreichtum dazu, eine Unzahl von Ereignissen verwirklichen zu wollen. Dadurch sind sie jedoch schnell im Detail überfordert, die Geschichte verliert an Übersichtlichkeit und letztlich an Spannung und Aussagekraft. Besser ist es, sich auf ca. fünf Klangereignisse zu konzentrieren und diese möglichst perfekt in der Darstellung und im „timing“ (dem zeitlichen Ablauf) auszuarbeiten. Es ist ein Grundprinzip, dass sich Kreativität umso stärker entfaltet, je größer die äußeren Begrenzungen sind! Deshalb beschränken wir uns bei der Besetzung und Aufgabenstellung auch ausschließlich auf Blockflöten. Natürlich ist es naheliegend, den „Donner“ einfach mit der Pauke darzustellen – aber wir würden uns um den kreativen Prozess bringen, auf der *Blockflöte* Klänge zu finden, die auf ihre Weise die Wucht eines Donners darstellen! Erst die konsequente Begrenzung auf die Blockflöte schafft den nötigen „Kreativitätsdruck“, der zum Erfindungsreichtum führt.

Noch eine Bemerkung zum Aspekt der Instrumentaltechnik: Die Möglichkeit, bei den Klanggeschichten bis in die größten Extreme zu gehen, fordert ständig neu dazu heraus, die Grenzen der Leistungsfähigkeit des Instrumentes (und des Spielers selbst) zu suchen. Nicht umsonst war es erst die Beschäftigung mit der Neuen Musik und ihren extremen technischen Anforderungen, die zur Entwicklung einer wirklich anspruchsvollen und spezifischen Blockflötentechnik geführt hat, die wiederum auch der Alten Musik zugute kam. Insofern fördert der experimentelle und kreative Umgang der Schüler mit ihrem Instrument auf ganz besondere Weise eine fundierte und vor allem flexible Instrumentaltechnik. Auch dieses Ziel können wir bei der Auswahl der Themen und der Darstellungstechniken im Auge behalten. Aber verges-

sen wir nicht: Jede Instrumentaltechnik hat ihren musikalischen Sinn grundsätzlich nur in einer konkreten Gestaltungsabsicht. Es ist uns deshalb wichtig, dass die einzelnen Techniken in einer Klanggeschichte immer vor dem Hintergrund der Klangvorstellung und des gewünschten Affektes beurteilt und auch auf der elementarsten Stufe sorgfältig entwickelt und geübt werden. Die große Freiheit der Improvisation darf nicht zur Schlampigkeit im Detail verführen! Obwohl die Eigentätigkeit und Spontaneität der Schüler bei experimentellen Gestaltungen im Vordergrund steht, ist deshalb die behutsame Steuerung durch den Lehrer nötig, der immer wieder das Augenmerk auf die Ausdifferenzierung des einzelnen Klanges bzw. der Spieltechniken und des musikalischen Verlaufes lenken sollte. So stellen wir bei der Beschäftigung mit Klanggeschichten durchaus einen Leistungsanspruch, ohne den das Ganze schnell unbefriedigend wird. Insofern wird auch die Klanggeschichte geübt und immer wieder verbessert, bis eine allgemein akzeptierte Lösung gefunden wird. Ein wichtiges Hilfsmittel ist hierbei der Kassettenrecorder (oder ein anderes Aufnahmegerät): Er gibt den Schülern die Möglichkeit, ihr „Werk“ als Ganzes und in der Rolle der Zuhörer zu erleben und zu beurteilen und es ist oftmals überraschend, wie streng und kritisch die Schüler mit ihrem eigenen Werk umgehen. Der Kassettenrecorder kann auch eine disziplinierende Aufgabe übernehmen: Bei der Aufnahme wird es ernst ...

### Graphische Notation

Sobald eine Klanggeschichte nicht nur spontan gestaltet, sondern im Detail ausgearbeitet und geübt werden soll, wird es notwendig, das musikalische Geschehen zu notieren. Hierzu bedienen wir uns der graphischen Notation, die im Gegensatz zur traditionellen viel anschaulicher ist und vor allem mehr Raum für Improvisation lässt. Im Unterricht wählen wir die Zugänge immer wieder unterschiedlich: Sowohl eigenes Erfinden von Zeichen und Gestalten der eigenen Partitur, als auch Interpretation fremder Zeichen und Partituren. Erst eine solche Erfahrungsvielfalt fördert langfristig den phantasievollen und intelligenten Umgang mit Notationen.

Handlungsträger / Gestaltungsabsicht	Das Feuer
Spielanweisung	Die Finger tanzen auf der Tonlöchern; kleine, schnelle Bewegungen, kein Zungenstoß; Lautstärkenwechsel, die sehr extrem und völlig unregelmäßig sein müssen.
Charakterisierung des Klanges	

**Klanggeschichte „Es brennt!“:** In diesem Beispiel sind alle drei Informationsebenen vorgegeben: der Handlungsträger, die Spielanweisung und die Notation des Klanges.<sup>5</sup>

Eine (graphische) Notation kann *drei Informationsebenen* widerspiegeln:

- Charakterisierung des Klanges bezüglich der Parameter Tonhöhe, Klangfarbe, Lautstärke und Tondauer. Dies geschieht durch eine Grafik oder auch unter Verwendung von traditioneller Notation, zum Beispiel:



Klang mit auf- und absteigender Tonhöhe



Klang mit auf- und absteigender Tonhöhe und Crescendo/Decrescendo

- Charakterisierung der Spielweise durch technische Anweisungen, Besetzungsvorgaben und Verteilung der Stimmen usw.
- Charakterisierung der musikalischen Gestaltungsabsicht (des speziellen Handlungsträgers innerhalb der Klanggeschichte und somit des Affektgehaltes des Klanges): durch ein Bild, ein Symbol, eine Graphik oder eine Überschrift, die zur Assoziation bestimmter Klänge und musikalischer Gedanken anregen soll (z. B. „Leiser Lispelwind“, „Platzregen“).

Bei der Auseinandersetzung mit einer Notation oder Graphik müssen wir wissen, auf welche dieser drei Ebenen die Notation zielt – ob sie uns Informationen liefert über den Klang, über die Spielweise oder über die „Rolle“ innerhalb der Klanggeschichte, die den Hintergrund für die Gestaltungsabsicht bildet. Das gilt auch für das Entwickeln eigener Zeichen.

Anfänger bedienen sich gern der dritten Ebene und greifen leicht zu Stereotypen. Wenn ein Klang „Vogelstimme“ jedoch ausschließlich mit einem abgebildeten Vogel oder der Klang „Sonne“ mit dem Symbol Sonne wiedergegeben wird, ist das langfristig zu wenig. Auf diese Weise wird lediglich die Rolle des Klangereignisses als einer der Protagonisten innerhalb der Geschichte bezeichnet und kaum eine Auseinandersetzung mit dem Klang selbst geleistet – weder er noch der musikalische Gehalt werden hiermit näher bezeichnet.

Darüberhinaus sind graphische Zeichen von unterschiedlicher *Aussageschärfe*: Manche Zeichen legen eine bestimmte oder alle Informationen sehr eindeutig fest – manche wiederum lassen mehr oder weniger Spielraum zur Interpretation. Um diesen Interpretationsspielraum jeweils wirklich auszuschöpfen oder auch nicht zu überschreiten, müssen wir jedes graphische Zeichen, jede Information genau nach der Aussageschärfe befragen.

Im Umgang mit graphischen Notationen kann uns eine *Fragen-Checkliste* helfen:

- Was wird durch das Zeichen dargestellt?

Der Klang? Die Spielweise? Die Gestaltungsabsicht?

- Was legt das Zeichen fest – was lässt es offen? Den Klang? Die Spielweise? Die Gestaltungsabsicht?

Wie ernst sollten wir vorgegebene oder unsere selbst erstellten Notationen nehmen? Es bleibt sicher eine Gratwanderung: Einerseits sollten wir als Lehrer allzu schnelle oder oberflächliche Lösungen hinterfragen und durchaus die differenzierte Auseinandersetzung mit einer Notation fördern. Andererseits dürfen wir die „künstle-

rische Freiheit“ zulassen, eventuell von einer Vorgabe etwas abzuweichen, wenn auf diese Weise die gesamte Gestaltung an Ausdruckskraft gewinnt. Vor allem im Anfangsunterricht dürfen wir nicht vergessen, dass im Zweifelsfalle die ausdrucksvolle musikalische Gestaltung Vorrang vor der Werktreue hat. Die Notation kann hier stets nur eine Erinnerungshilfe an die getroffenen Vereinbarungen sein und muss unbedingt Raum lassen für spontanes Reagieren! Es wäre ein fatales Missverständnis, würden wir die Notation durch zu starkes Bestehen auf Genauigkeit zum Selbstzweck degradieren: Auch bei einer graphischen Notation kann man „an den Noten kleben“ – ein Effekt, den wir durch den improvisierten Charakter der Klanggeschichte ja gerade vermeiden wollen.

Dies gilt auch für die Festlegung des Gesamtablaufes durch eine Partitur. Die große Chance der Klanggeschichten liegt in der Möglichkeit der Improvisation. Wenn wir hier zu viel festlegen, verlieren wir die Vorteile, die gerade im freien musikalischen Interagieren liegen!

### Klanggeschichten in der Praxis

Um eine Klanggeschichte vollständig gestalten und üben zu können, brauchen wir vier Elemente:

- *Das Thema*, z.B. „Regen“ usw.
- *Die Geschichte* mit dem dramatischen Ablauf des Geschehens.
- *Die Protagonisten*, die Handlungsträger der Geschichte mit ihren spezifischen Affekt-Eigenschaften.
- *Die Notation* mit ihren drei Informationsebenen Klang, Spieltechnik und musikalische Absicht (Rolle innerhalb der Geschichte).

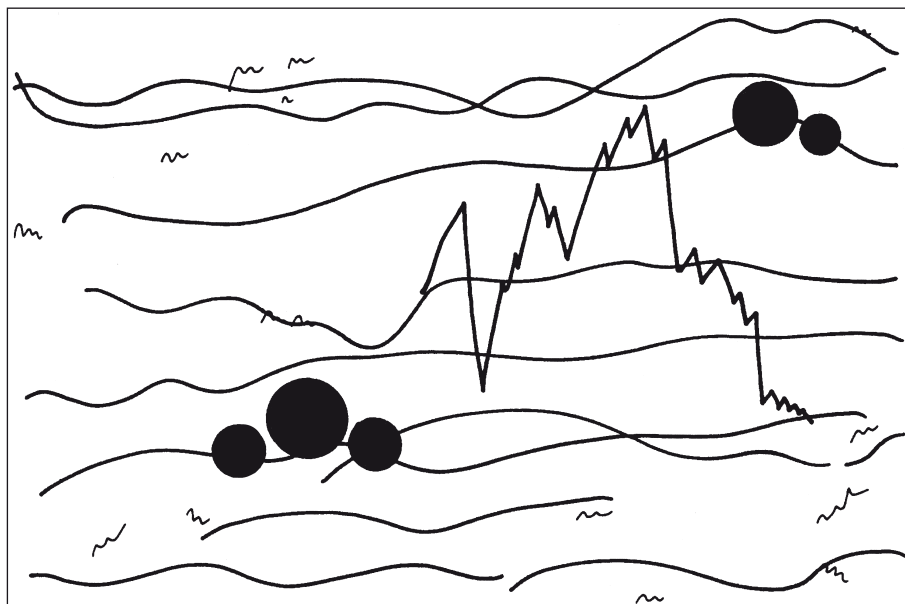
*Die Partitur*, in der der zeitliche Verlauf, die Verteilung der Klangereignisse und die Besetzung festgelegt werden, kann hinzukommen, ist aber vor allem im Anfangsunterricht eher zweitrangig.

In der Praxis empfiehlt es sich, abwechslungsreich vorzugehen, so dass nie *alle* Elemente vollständig vorgegeben sind und die fehlenden mit den Schülern erst gemeinsam entwickelt werden. So können wir im einen Fall ausschließlich den Titel vorgeben („Gewitter“) und die eigentliche Geschichte, den Ablauf, die Protagonisten (Wind, ►

Blitz, Donner, Regen, Sonne usw.) erst gemeinsam herausarbeiten. Im anderen Fall können wir genau umgekehrt vorgehen, indem wir eine fertig formulierte Geschichte mit allen Protagonisten vorgeben. Die Realisierung der Spieltechniken, der Klänge und ihre Notation wird dann gemeinsam vorgenommen. Genauso gut ist es jedoch auch möglich, *alle* Elemente bereits weitestgehend vorzugeben und sich auf die eigentliche musikalische Gestaltung zu konzentrieren. In der Klanggeschichte *Im Wald*<sup>6</sup> schließlich haben wir nur den Titel und eine Graphik, die nichts über die Informations Ebenen festlegt. Hier sind wir völlig frei in der Wahl der Geschichte, der Klänge, der Spieltechniken und auch der musikalischen Gestaltungsabsichten.

Auf diese Weise ist die Aufgabenstellung immer ein wenig anders und man hat unterschiedliche Zugangsmöglichkeiten. Doch verzichten Sie nie auf die sorgfältige Entwicklung der eigentlichen *Geschichte*: Wie wir oben gesehen haben, gibt sie der Gestaltung erst den dramatischen Ablauf und charakterisiert den Affektgehalt der Klangergebnisse und ihre Zusammenhänge zueinander. Die Geschichte bildet stets die Grundlage für die *Erarbeitung* der Gestaltung – dann aber, wenn alle Mitspieler sie verinnerlicht haben, sollte sie in den Hintergrund treten! Probieren Sie die Gestaltung der Klanggeschichte auf zweierlei Weise: mit vorgelesener Geschichte (und den dazu passenden Klangergebnissen) und im Gegensatz dazu *ohne* Sprecher, ausschließlich auf der Basis der getroffenen Vereinbarungen improvisiert. Sie werden merken, wie viel stärker die Mitspieler *musikalisch* gefordert sind, wenn sie nicht mehr nur auf den Vorleser reagieren, sondern auf die Kommunikation untereinander angewiesen sind – und wie viel spannender das Klangergebnis ist! Dies wird von Mitspielern wie Zuhörern gleichermaßen empfunden.

Achten Sie auch auf eine differenzierte Charakterisierung der einzelnen Klangergebnisse im Rahmen der Geschichte, z.B. „Geisterstunde“ Wie müssen wir uns das „Grausliche Lachen der Gespenster“ vorstellen? Hören wir das Lachen aus weiter Entfernung oder hören wir es bedrohlich näher kommend, etwa mit dem sich überstürzenden Echo der langen Schlossflure? Kommt das Lachen möglicherweise auch aus ver-



Klanggeschichte „Im Wald – für einen oder mehrere Spieler“<sup>6</sup>

schiedenen Richtungen? usw. Je konkreter das Klangergebnis im Rahmen der Geschichte beschrieben ist, umso konkreter ist auch die Tonvorstellung bzw. das Kriterium, nach dem wir den Klang schließlich beurteilen können.

Beziehen Sie szenische Gestaltung mit ein, wo immer es sich anbietet. Es geht um Rollenspiel: Zu einer „hochdramatischen“ Situation, wie einem heftigen Streit oder dem „Anschleichen der Diebe in der Nacht“, gehört auch eine entsprechende Körpersprache, die den musikalischen Ausdruck unterstützt. Bleiben Sie mit den Schülern nicht statisch, sondern bewegen Sie sich, nutzen Sie den gesamten Raum, je nachdem, wie es die Handlung und den Ausdruck unterstützt.

Improvisierte Klanggeschichten und experimentelle Gestaltungen haben den Vorteil, dass sie, wie kaum ein anderer Bereich des Blockflötenunterrichtes, selbst mit großen Gruppen gut durchführbar sind. Eine Gruppenstärke von 3–5 Schülern (eventuell auch mehr) ist hier sogar günstiger als der Einzelunterricht. Hierbei ergeben sich in der Gruppe oftmals völlig neue Leistungsprofile. Im traditionellen Bereich eher schwache Schüler können plötzlich ganz besondere Fähigkeiten entwickeln, Ideenreichtum einbringen oder auch einmal eine Sonderrolle spielen, wie sie es sonst kaum je erfahren würden. Für den Lehrer bieten deshalb Klanggeschichten in der Gruppe ganz besondere Differenzierungsmöglichkeiten.

Wir sollten unseren Schülern zeigen, dass wir diesen Bereich des Unterrichtes genauso ernst nehmen, wie alle anderen Bereiche auch und nicht nur als lustiges aber unverbindliches Intermezzo betrachten. Wie besser könnten wir das vermitteln, wenn nicht durch die Aufführung einer besonders gut gelungenen und ausgearbeiteten Gestaltung auf dem nächsten Schülervorspiel oder Schulfest? Sie werden erleben, dass die Klanggeschichte mit Sicherheit der absolute Hit der gesamten Veranstaltung wird!

#### Teil 2 in Windkanal 2008-2:

Gisela Rothe stellt eine konkrete Klanggeschichte vor und gibt anhand dieses Beispiels Tipps für das methodische Vorgehen im Unterricht.

### Anmerkungen

<sup>1</sup> Gisela Rothe, Christa Rahlf, *Blockflötensprache & Klanggeschichten* – Schule für die Sopranblockflöte (Schule 1 und 2, Spielbuch 1 und 2, Lehrband von Gisela Rothe. Bärenreiter-Verlag, Kassel und Mollenhauer, Fulda 1997.

<sup>2</sup> Johann Joachim Quantz, *Versuch einer Anweisung die Flute traversière zu spielen*. Breslau 1789, Neudruck Bärenreiter, Kassel 1978, Hrsg. Hans-Peter Schmitz. (XI. Hauptstück, Abschnitt 1).

<sup>3</sup> Quantz, XI., 16.

<sup>4</sup> Rothe/Rahlf, Schule 1, S. 63, Spiel Nr. 17.

<sup>5</sup> Rothe/Rahlf, Schule 1, S. 45.

<sup>6</sup> Rothe/Rahlf, Schule 2, Seite 37.

*klangkunst*



**·K·U·N·G·**

Die Flötenmanufaktur

Die Grossbassblockflöte  
SUPERIO – einfach edel!

Küng Blockflöten GmbH  
CH-8200 Schaffhausen  
[www.kueng-blockfloeten.ch](http://www.kueng-blockfloeten.ch)



## Ab ins Ibach-Haus

### Blockflötentage in Schwelm

15.9.2007

**BRISK Recorder Quartet Amsterdam**

20.10.2007

**Wooden Voices**

17.11.2007

**Flanders Recorder Quartet**

19.1.2008

**Daniel Koschitzki & Timea Djerdj**

1.3.2008

**Dorothee Oberlinger, Tom Daun**

12.4.2008

**Ensemble Dreiklang Berlin**

#### *...und jedes Mal mit von der Partie:*

*Workshops, Reparaturen vor Ort, Blockflöten- und Verlagsausstellungen, Vorträge und Demonstrationen mit*

*Moeck, Mollenhauer, Küng, Ralf Ehlert, Stephan Blezinger, Tim Cranmore, Doris Kulossa, Adriana Breukink, Winfried Michel, Manfredo Zimmermann, Bart Spanhove, Dorothee Oberlinger, Daniel Koschitzki, Heida Vissing, Tom Daun, Irmhild Beutler, Martin Ripper, Sylva C. Rosin, Ursula Kurz-Lange, Mieroprint, Edition Tre Fontane*

### jetzt auch: Spieltage im Ibach-Haus!

6.10.2007 – Ursula Schmidt-Laukamp

3.11.2007 – Wolf Meyer

16.2.2008 – Nadja Schubert

15.3.2008 – Bart Spanhove

26.4.2008 – Manfredo Zimmermann

17.5.2008 – Susanne Hochscheid

**Anrufen. Reservieren.**

**02336-990 290**



*early music* im Ibach-Haus  
Wilhelmstraße 43 · 58332 Schwelm  
Mail: [early-music@t-online.de](mailto:early-music@t-online.de)

# Nachlese

## 1. Improvisationssymposium an der Schola Cantorum Basiliensis

**Basel, November 2007**

Der klassisch gebildete musikalische Mensch unseres Kulturkreises weiß zwar mehr oder minder mit notierter Musik umzugehen, jedoch fällt er meist in ein Loch, wenn man ihm die Noten zuklappt und zu Spielen auffordert. Dass dies nicht immer so gewesen ist, ja, dass improvisationskundige Generationen im Ganzen gesehen sogar in der Geschichte überwiegen, scheint durchaus bekannt zu sein. Dennoch hat dies aber gegenwärtig wenig Bedeutung, da aller Bezug dazu abhanden gekommen ist.

Die Forschungsabteilung des Instituts – genauer die bereits 1995/96 gegründete „Forschungsgruppe Basel für Improvisation“, spielerisch „FBI“ genannt, war im Dialog mit auswärtigen Fachleuten angetreten, um Ängste zu nehmen und musikalisches Hexenwerk zu entzaubern. Auszugsweise seien einige Events genannt: Andreas C. Lehmann (Würzburg) erläuterte allgemein relevante psychologische Aspekte. Zunächst das Auswendiglernen als Abfallprodukt der intensiven Beschäftigung, dann die hierarchisch organisierten Ablaufschemata, welche für die Gedächtnisarbeit eine Rolle spielen. Das Zurückgreifen, etwa auf Automatismen, Algorithmen, „Readymades“ und so genannte Portierungen (schematischen Übertragungen) und deren Selektion in stets situationsbedingtem Zusammenhang, sei bei bedeutenden Improvisatoren, wie Django Reinhardt und John Coltrane gut zu beobachten: Immer nach kurzen Spielpausen, in welchen geplant würde, steige die Kreativität. Man hätte sich weitaus mehr solcher Beispiele im Sinne eines interdisziplinären Dialogs vorstellen können.

Wie es in der Alten Musik zugegangen sei, zeigte Ludwig Holtmeier (Freiburg/Basel) und verwies auf die so genannten *Partimentotraditionen* – italienische Lehrpraktiken über unbezifferte Bässe, ehemalige „Musts“ jeder musikalischen Ausbildung, welche jedoch durch die musiktheoretische Präferenz anderer Quellen nach Rameau ver-

nachlässigt wurde und in Vergessenheit gerieten. Während Johannes Menke (Freiburg/Basel) am Beispiel zwangloser Händel-Fugen zeigen konnte, dass diese in spannender Weise und Funktion ein Fundament der Improvisation bilden können, tauchte der unvergleichliche Rudolph Lutz (St. Gallen/Basel) in die metaphysische Welt Bachs, entwarf und musizierte stilsicher aus dem Stehgreif ein Modell über einen vorgelegten Kantatentext. Noch eindrücklicher gestaltete sich die Rekonstruktion einer historischen Organistenprobe an der Silbermann-Orgel im Arlesheimer Dom. Humorvoll in barocken Sprachfloskeln moderiert von Michael Maul (Leipzig), traten als sattelfeste Könner ihres Fachs wiederum Rudi Lutz, Emmanuel Le Divelle (Bern) und William Porter (Boston) in die Fußstapfen dreier Kollegen, welche sich 1737 um die Organistenstelle an St. Johannis in Lüneburg beworben hatten.

Die zu bewältigenden historischen Aufgaben waren rein improvisatorisch, und es schien beinahe ein Wunder, in welcher schwierigen Tonarten fantasiert, fugiert und accompagniert wurde – Fähigkeiten, welche sich allerdings schon im Verlauf des 18. Jahrhunderts zu verflachen und zu verlieren begannen.

Es sollten während des Symposiums noch weitere Kunststücke und Lektionen heutiger Tasteninstrumentalisten am Cembalo und vor allem an der Orgel folgen, also aus einer Fachrichtung, in der die Improvisation bereits wieder eine feste Disziplin geworden ist. In Basel wird die Stilimprovisation naturgemäß nicht als freies Musizieren, sondern als spontan-kreative Auseinandersetzung im grammatischen und rhetorischen Rahmen der Epochen verstanden. Grundlegende Erforschung und methodische Vermittlung historischer Satzlehre, historisch informierte Generalbass- und Spielpraxis gehören zum Ausbildungsprogramm, sind praktisch angewendet fester Bestandteil des Studiums auf Akkordinstrumenten und dürften auch hier neue Standards setzen. Doch wie ist es dabei um Sän-

ger und Melodieinstrumente bestellt, welche hier zumindest methodisch noch weitestgehend Zaungäste bleiben mussten? Am Entstehen sind Pläne und Modelle, um künftig improvisatorische Elemente und Modelle ins spielerische Können zu integrieren.

Wohin diese Reise gehen könnte, ließ sich bei den Darbietungen und Konzerten nicht nur errahnen, sondern auch schon direkt miterleben. Da ging es zwar auch „noch“ um die figuriert-dekorative Auszierung von Melodien im Sinn rhetorischer Modelle, bis hinauf in den „Variationsdschungel gut in den Fingern liegender Banalitäten“ (Richard Erig/Basel). Das spielerische Niveau ist dabei durchaus noch mit Examensvorspielen andernorts vor zehn oder zwanzig Jahren zu vergleichen. Den Unterschied macht jedoch die Tatsache, dass damals noch von Noten, heute hier jedoch aus dem Stehgreif musiziert wird! Zumal nun ein Geigenstudent in der Lage war, auf Zuruf über ein fremdes Thema nach kurzer Bedenkzeit ein Fugato zu improvisieren, und das sogar auf künstlerisch ansprechende Weise. Wie eindrücklich die Gruppe *Le chant sur le livre* um Jean-Yves Haymoz in einem ganzen Konzert das Wagnis einer Ensembleimprovisation auf sich nahm, nämlich in vokaler und instrumentaler Mehrstimmigkeit im Stil des Mittelalters und der Renaissance, über alte Melodien oder sogar ein neues Thema zu musizieren, entkrampfte das Urtext und Perfektionismus generierte Konzertleben auf ergreifende Weise. Die so wieder gewonnene Nähe zum Publikum, die Einmaligkeit jeder Aufführung dürfte bald weitere Schlaglichter in die Szene werfen und neue Märkte wecken können. Da haben wir sie also wieder: eine allgemeine, unverhoffte Aufbruchstimung, samt neuen kreativen Dimensionen für die Alte Musik. Bleibt zu hoffen, dass dabei auch der Handschlag mit der naheifernden Basis gelingen möge.

*Nik Tarasov*

**Info:** [www.scb-basel.ch](http://www.scb-basel.ch)



Kritisch und vertieft ...



Der Flötendoktor



Früh übt sich



Gewellt und gezopft



Die Jury ganz gespannt



Auf Schatzsuche



Podium



Klein aber fein mit dem Garklein



Gemeinsam sind wir stark



Die schatzkiste ...

## Blockflötenfest

Salzburg, 2. und 3. Februar 2008

Wer weiß, wie lang eine Garkleinflöte ist? – genau 17 cm. Wie fühlt es sich an, wenn man einen Notenschlüssel auf den Rücken gemalt bekommt und diesen auch noch erraten muss? – kitschig und spannend! Wer schafft das Notenpuzzle als Erstes? – bestimmt Du! Wo ist denn nun der Schatz versteckt? – im nebligen Tannenwald ...

Die Antworten auf diese und noch viel mehr Fragen bekam man auf dem Blockflötenfest des *Musikum* in Salzburg. Die Blockflötenschatzsuche und das Musikquiz waren allerdings nur ein Nebenschauplatz des Festes, aber ein sehr spannender und unterhaltsamer! Den Schwerpunkt über beide Tage

hinweg bildete die Veranstaltung „Flauto dolce con echo“ im wunderschön geschmückten Großen Saal des *Musikums*. Ein richtiger Wettbewerb war es nicht, eher ein Vorspiel mit sofortigem „Echo“ der Jury und einem per Los gezogenen Preis als Gewinn. Hier zählte allein das Mitmachen und sich Trauen. Der Andrang der sehr jungen bis jugendlichen Musikschüler war groß: Allein 39 Beiträge gab es am Samstag! Angereist waren die Akteure aus dem gesamten Bundesland Salzburg, wo das *Musikum* an 18 Standorten Musikschulen betreibt. Im ganzen Haus flitzten aufgeregte und erleichterte Kinder umher, sah man angespannte und gelöste Eltern und arbei-

teten hochkonzentriert und mit viel Einsatz die Blockflötenlehrer. Abgerundet wurde das Blockflötenfest, welches hervorragend organisiert war, von einem abendlichen Konzert unter dem Motto „Jazz + Pop Recorders“, einer Blockflötengeschichte über den „Flötenfelix“ für die kleinen Gäste und einer Blockflötenklinik mit Instrumentenausstellung. Zu Beginn und zum Schluss wurde zu Live-Musik getanzt, natürlich historisch. Als „Echo“ bleibt da nur zu Sagen: Es hat viel Spaß gemacht! Macht weiter so! Wann gibt es eine Fortsetzung?!

Vera Morche

Info: [www.musikum-salzburg.at](http://www.musikum-salzburg.at)

## „Tage für Alte Musik in Würzburg“: Enthusiasten am Werk

### Würzburg, 24.–27. Januar 2008

Es ist noch keine zwei Jahre her, da stand die Abteilung Historische Instrumente der Würzburger Musikhochschule vor dem Aus: Ein so genanntes Expertenpapier des bayerischen Kultusministeriums hatte ihre Notwendigkeit angezweifelt und eine Verlegung aller bayerischen Alte-Musik-Aktivitäten nach Nürnberg geraten. Doch wie es im Volksmund so schön heißt: Totgesagte leben länger. Und für die Wahrheit des Sprichworts zumindest in diesem Falle lieferte die – allen Experten zum Trotz immer noch höchst lebendige – Abteilung vom 24. bis 27. Januar 2008 einen schlagenden Beweis: die „Tage für Alte Musik“.

Dieses alle zwei Jahre stattfindende Festival historischer Aufführungspraxis, das 1982 von dem Alte-Musik-Pionier Josef Ulsamer an der Würzburger Musikhochschule gegründet wurde, stand natürlich ebenfalls auf dem Spiel, als von der Schließung der Alte-Musik-Abteilung die Rede war. Doch glücklicherweise wird hinsichtlich des Expertenpapiers, was damals so heiß gekocht wurde, heute nur noch lauwarm verzehrt: Abteilung und Festival blieben bislang erhalten – wenn auch stark dezimiert und nur noch mit viel Enthusiasmus lebensfähig. „Wir machen unsere Arbeit nun mit

einer Minimalausstattung.“, erklärt Bernhard Böhm, Professor für Block- und Traversflöte, sowie historische Blasinstrumente in Würzburg. „Wir waren ja mal Bayerns bestausgestattete Abteilung für Alte Musik mit fünf Professorenstellen, aber zwei sind uns leider gestrichen und durch Lehraufträge ersetzt worden. Das heißt, im Moment läuft es so, dass die Lehrbeauftragten für Barockvioline und Barockoboe in Überstunden die Barockorchesterarbeit leisten.“ Die Schließungsgerüchte zeitigten auch Wirkung auf die Studentenzahlen: Zwei Semester lang blieben beispielsweise die Flötenstudenten aus. Doch inzwischen haben sich die Gemüter beruhigt, ein Weiterbestehen der Alten Musik scheint gesichert und die Anziehungskraft der Abteilung wieder gestiegen. Nachdem im laufenden Semester eine neue, der historischen Aufführungspraxis weit offener als die alte gegenüberstehende Hochschulleitung gewählt wurde, sind nun auch wieder konstruktive Gespräche möglich und Bernhard Böhm kann sich nun auch wieder über neue Erstsemester und eine volle Flötenklasse freuen. Denn sicherlich gibt es größere Abteilungen, als die in Würzburg – doch keine Hochschule in Deutschland könne etwa, so betont Böhm, mit einem gleicher-

maßen vollständigen Barockorchester aufwarten, wie Würzburg. Auch die Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen funktioniert ausgezeichnet; so kooperiert man – nicht nur für die Tage Alter Musik – beispielsweise mit Dirigenten, Schul- und Kirchenmusikern, Sängern und auch Studenten der modernen Instrumente. Und dazu kommt natürlich eben dieses Festival, das den Studenten sowohl die Möglichkeit bietet, sich selbst mit dem eigenen Können der Öffentlichkeit zu stellen und wertvolle Erfahrungen für ihr Berufsleben zu sammeln, als auch international anerkannte Musiker der Szene in Konzert und Workshop zu erleben. In den letzten Jahren krankte dieser letztere Aspekt freilich zunehmend am Geldmangel, doch suchten das die Dozenten der Abteilung mit eigenem konzertanten Einsatz möglichst auszugleichen.

So präsentierten die Tage für Alte Musik auch dieses Jahr wieder acht Veranstaltungen. Sie boten dabei ein Programm, dessen Vielfalt besonders ob des sehr schmalen Etats erstaunte – und das sich damit erklärt, dass über 90 Prozent des Programms mit hochschuleigenen Musikern besetzt waren, die für ihr teilweise enormes Engagement sämtlich nicht bezahlt wurden. Im Eröff-



**klassik.com**

Nachrichten - Rezensionen - TV-Programm - Künstlergalerie - Musikkalender - Neuerscheinungen  
Grusskarten - Kleinanzeigen - Gewinnspiel - Zeitschriften - Diskussionsforum - Musiklexikon - CD-Shop



Foto: Andrea Braun

Abschlusskonzert: Das Ensemble *Il Curioso* unter der Leitung von Bernhard Böhm (links)

nungskonzert erfreute das Studentensemble *SaitenWind* (Armin Köbler, Matthias Schick, Ramona Walther, Susanne Zippe, Julia Schaller) bei Musik des Frühbarock mit beeindruckender Qualität und Professionalität, schönem Klang und gut abgestimmtem Zusammenspiel. Ein Konzert des *Trio Trazom* musste wegen Erkrankung einer Musikerin kurzfristig in ein Clavichordrecital mit Bernhard Klapprott verändert werden, der mit Bach, Benda und Haydn zeigte, wie fein auf diesem Instrument differenziert und wie virtuos und lebendig dennoch gespielt werden kann. Über Spiel und Umgang mit der Viola d'amore konnte man sich beim Workshop mit Ludwig Hampe auch praktisch informieren. Das Ensemble *Sette e Mozione* faszinierte mit historischem und modernem Tanz, der von Musik aus Spätrenaissance und Frühbarock untermalt wurde. Eine Bündelung aller verfügbaren Kräfte der Hochschule konnte man bei Bachs *Johannespassion* erleben: Der Einführungsvortrag des Orgelprofessors Christoph Bossert machte mit interessanten Aspekten des Werkes vertraut. Kammerchor und Barockorchester beeindruckten dann mit ausgezeichneten Leistungen, während den Gesangssolisten bei allem technischen Können doch anzuhören war, dass es in Würzburg noch an einem Dozenten für Barockgesang mangelt. Ähnliches empfand man auch bei einem Konzert mit Cembalopartiten von Graupner und Duet-

ten von Händel, das mit Absolventen der Hochschule besetzt war: Während die junge Cembalosolistin Naoko Akutagawa mit größter Virtuosität bei gleichzeitig intensiver musikalischer Ausdruckskraft uneingeschränkt begeisterte, schwang bei den Sopranistinnen (Veronika Madler, Judith Bergmann) doch für die barocke Literatur zu viel Vibrato mit, wogegen sie etwa auf Diminutionen fast gänzlich verzichteten. Hervorragend die dozentenbesetzte Continuo-Gruppe (Glen Wilson, Stefan Fuchs). Bernhard Böhms Ensemble *Il Curioso* bot dann wunderbar dargebotene „Musik der Stille“ von Mittelalter bis Frühbarock – auf Blockflöten, im Traversflötenquartett, mit Krummhörnern und diversen Kombinationen dieser Instrumente.

Damit ging ein schönes Festival mit erfreulicher Öffentlichkeitswirkung zu Ende und in Würzburg hofft man auf konstruktive Gespräche mit der neuen Hochschulleitung, damit vielleicht nicht nur fortgeführt werden kann, was noch besteht, sondern eine Weiterentwicklung ermöglicht wird. Und gerade nach diesem Festival strahlt Bernhard Böhm hinsichtlich der Zukunft auch vorsichtigen Optimismus aus: „Wenn man mir die Frage stellt, wie es mit unserer Abteilung weitergeht, kann ich nur sagen: Die Tage für Alte Musik sind ja wohl eine für sich selbst sprechende Antwort darauf!“

Andrea Braun

Info: [www.hfm-wuerzburg.de](http://www.hfm-wuerzburg.de)



## RENAISSANCEFLÖTEN BAROCKFLÖTEN PANFLÖTEN

**KOBLICZEK**  
MUSIKINSTRUMENTENBAU

christoph  
hammann

LIMBURGER STR. 39-41  
D-65232 TAUNUSSTEIN (NEUHOF)  
TEL. 0 61 28 / 7 34 03  
FAX 0 61 28 / 7 51 81



e-mail: [christoph.hammann@team-hammann.de](mailto:christoph.hammann@team-hammann.de)  
[www.team-hammann.de](http://www.team-hammann.de)



# Blockflötenrepertoire



Patricio Portell: *Répertoire de musique imprimée (1670–1780) pour la flûte à bec, le flageolet et le galoubet*. Mnemosis: *Mémoire de la musique*. Courlay: Éditions Fuzeau Classique (2007).

„Dieses Werk ist all jenen gewidmet, denen der Wunsch nach einer Erweiterung des Blockflötenrepertoires gemein ist: Musikern, Liebhabern, überhaupt allen Enthusiasten der Blockflöte und der Alten Musik, sowie jenen musikalisch Neugierigen und Bücherfreunden.“

So beschreibt Patricio Portell, der Autor selbst, seinen in Französisch abgefassten, 230 Seiten starken, bei Fuzeau brandneu erschienenen Katalog über gedruckte Originalausgaben im angeführten Zeitraum von 1670–1780, für Blockflöte und deren Schwesterinstrumente Flageolet und Galoubet.

Das Zeitfenster wählt diese goldene Epoche des Instruments aus gutem Grund: Für die damals omnipräsente Blockflöte erschien – in jeglicher Qualität und für ein gemischtes Publikum – eine ganze Flut neuer Noten im Druck. Bisher gab es keine Bibliographie dieser Erstausgaben. In jahrelanger

Kleinarbeit und Recherchen bis hin zur Auswertung zeitgenössischer Katalogen ist es dem Autor gelungen, über tausend Werke aufzulisten, welche für Blockflöte bestimmt sind oder diese zumindest alternativ berücksichtigen.

Die Musik ist in verschiedene Kapitel aufgeteilt: zunächst in Originalwerke, dann Stücke, aus denen die Mitwirkung unseres Instruments deutlich hervorgeht. Beide Abschnitte sind sinnvollerweise nach Komponistennamen alphabetisch geordnet; aufgeführt sind neben Originaltitel auch Informationen zu Verlagshaus, Publikationsjahr, heutiger Provenienz samt Signatur und allgemeiner Besetzung. Schließlich folgen noch zwei weitere Blöcke: Einmal nach Erscheinungsjahr gelistete Sammelwerke und schließlich nach Autoren geordnetes didaktisches Material.

Kenner werden darin wie in einem Krimi zu lesen und ihren Bildungshorizont zu erweitern wissen. Auch der Fachkundigste dürfte über Namen von Autoren und Titel stolpern, von denen er gewiss noch nie gehört hat. Hätten beispielsweise die gewissen Herrn *Oxon* oder *Isum* sich je träumen lassen, ihre Stücke nach dreihundert Jahren wiedererwähnt zu finden? Auch mancher Titel lässt schmunzeln: etwa des bekannten Reinhard Keisers *Oper Croesus* (in Fassungen für eine oder zwei Flöten), oder – noch besser – ein Stück des weniger bekannten Friedrich Gottlieb Klingenberg, mit dem Titel *Die ins Mönchen-Kloster wandernde Jungfrau* oder gar *Der süsse Liebes-Bissen*. Weiteren lustig-barocken Kauderwelsch bilden Titel, wie *Joyful cuckoldom* von 1671, oder *The merry mountebank; or, the humourous quack-doctor* von 1732. Die Vielzahl interessanter Hinweise zu unbekanntem Werken dürfte noch so manche Neueditionen nach sich ziehen.

Freilich kein solches Unterfangen ohne ganz ein wenig Tadel. Warum 1780 als Schallmauer angeben, wenn doch noch Werke bis 1800 aufgeführt werden? Ferner dachte ich, man habe sich unterdessen geeinigt, dass Stanesby's Prospekt *A new System*

*of the Flute a'bec or Common English Flute*, zumindest laut Hawkins, „um 1732“ erschienen sei und nicht – wie nun angeführt – konkret 1735. Da es keinerlei Kommentare gibt, bleibt das eine oder andere Fragezeichen an derartigen Alleingängen hängen. Einiges scheint zu fehlen: Joos Verschuere Reynvaans *Muzikaal kunst-woordenboek* (Amsterdam, 1795) konnte ich nicht entdecken, dafür andere Griffstabellen oder Schulen aus derselben Zeit. Ebenfalls fehlen etwa die 51 Duette für „flauti dolci“ vom Leipziger Thomaskantor und Bachnachfolger Gottlob Harrer (1703–1755), oder der Hinweis von Johann Joachim Quantz von 1759, seine Querflötenduette könnten „auch auf einigen andern Instrumenten ausgeführt werden, ... auf zwei Flöten a bec, eine kleine Terze höher.“ Leider ganz kapital vergessen worden zu sein scheint auch, dass Christoph Willibald von Glucks 1780 in Paris gedruckte Oper *Echo et Narcisse* eine Partie für zwei Altblockflöten hat. Schwierig wird es bei synonymen Begriffen der Blockflöte: Die Quartflöte (also die Sopranblockflöte) wird zwar durchaus genannt, nicht aber in ihrer späten Verwendung bei Telemann. Analog fehlen Hinweise zu den Blockflötenpartien, welche sich hinter den Sammelbegriffen *Flauto piccolo* und *Flautino* verbergen können. Andererseits findet sich eine größere Anzahl an *flauto* oder *flûte* adressierter Werke, wo unklar bleibt, ob Block- oder Querflöten gemeint sind. Ein umfangstechnisch sinnloses Unterfangen wäre gewesen, all jene *flute songs* aufzulisten (also populäre Arrangements von Liedern und Arien), einst in geeigneter Transposition und meist am Ende von Gesangsnoten als Dreingabe gedruckt. Einiges ist erwähnt, vieles fehlt. Alles in allem aber ist dies auf jeden Fall ein Buch, welches Alte Musik durchforstenden Blockflötenspielern unbedingt zum Studium empfohlen sei.

Nik Tarasov

Das **WINDKANAL**-Abo kostet  
 nur 16,- Euro im Jahr!  
 Info: [www.windkanal.de](http://www.windkanal.de)



### Blockflötenbau Herbert Paetzold

- Blockflöten in handwerklicher Einzelfertigung
- Nachbauten historischer Blockflöten
- Viereckige Bassblockflöten von Bassett bis Subkontrabass

Schwabenstraße 14 – D-87640 Ebenhofen  
 Tel.: 0 83 42-89 91-11 – Fax: 0 83 42-89 91-22  
[www.alte-musik.info](http://www.alte-musik.info)

# Notenschlüssel

**SCHNELL-VERSAND VON NOTEN,  
 BLOCKFLÖTEN UND ZUBEHÖR**

NOTENSCHLÜSSEL S.Beck KG  
 Metzgergasse 8 D-72070 Tübingen  
 Ruf 07071 - 2 60 81 Fax 2 63 95  
 e-mail: [NotenTuebingen@AOL.com](mailto:NotenTuebingen@AOL.com)



*Flöte nach P. Haka  
 von Andreas Häng*

## H. C. FEHR BLOCKFLÖTEN

ALLEINVERTRIEB FÜR DEUTSCHLAND



IHR SPEZIALIST FÜR  
 QUERFLÖTEN UND BLOCKFLÖTEN

FLUTE VILLAGE INH. FRIEDEMANN KOGE

SCHULSTRASSE 12 || D-35216 BIEDENKOPF  
 TELEFON 0 64 61-69 62 || FAX - 9 22 99  
 MUSIKHAUS.DA.CAPO@T-ONLINE.DE

## AURA *Hans Coolsma*

### Die neue Generation Blockflöten

hohe Zuverlässigkeit und leichte Ansprache  
 Daumenlochbüchse (alle Coolsma und Conservatorium Modelle)  
 Coolsma Modelle eine Garantie von 4 Jahren

*Fragen Sie Ihr Fachgeschäft*

AAFAB BV

Jeremiestraat 4-6  
 3511 TW Utrecht NL  
 tel +31-30-231 63 93  
 fax +31-30-231 23 50

# Blockflötenrepertoire



Patricio Portell: *Répertoire de musique imprimée (1670–1780) pour la flûte à bec, le flageolet et le galoubet*. Mnemosis: *Mémoire de la musique*. Courlay: Éditions Fuzeau Classique (2007).

„Dieses Werk ist all jenen gewidmet, denen der Wunsch nach einer Erweiterung des Blockflötenrepertoires gemein ist: Musikern, Liebhabern, überhaupt allen Enthusiasten der Blockflöte und der Alten Musik, sowie jenen musikalisch Neugierigen und Bücherfreunden.“

So beschreibt Patricio Portell, der Autor selbst, seinen in Französisch abgefassten, 230 Seiten starken, bei Fuzeau brandneuen erschienenen Katalog über gedruckte Originalausgaben im angeführten Zeitraum von 1670–1780, für Blockflöte und deren Schwesterinstrumente Flageolet und Galoubet.

Das Zeitfenster wählt diese goldene Epoche des Instruments aus gutem Grund: Für die damals omnipräsente Blockflöte erschien – in jeglicher Qualität und für ein gemischtes Publikum – eine ganze Flut neuer Noten im Druck. Bislang aber gab es keine Bibliographie dieser Erstausgaben. In jahrelanger

Kleinarbeit und Recherchen bis hin zur Auswertung zeitgenössischer Katalogen ist es dem Autor gelungen, über tausend Werke aufzulisten, welche für Blockflöte bestimmt sind oder diese zumindest alternativ berücksichtigen.

Die Musik ist in verschiedene Kapitel aufgeteilt: zunächst in Originalwerke, dann Stücke, aus denen die Mitwirkung unseres Instruments deutlich hervorgeht. Beide Abschnitte sind sinnvollerweise nach Komponistennamen alphabetisch geordnet; aufgeführt sind neben Originaltitel auch Informationen zu Verlagshaus, Publikationsjahr, heutiger Provenienz samt Signatur und allgemeiner Besetzung. Schließlich folgen noch zwei weitere Blöcke: Einmal nach Erscheinungsjahr gelistete Sammelwerke und schließlich nach Autoren geordnetes didaktisches Material.

Kenner werden darin wie in einem Krimi zu lesen und ihren Bildungshorizont zu erweitern wissen. Auch der Fachkundigste dürfte über Namen von Autoren und Titel stolpern, von denen er gewiss noch nie gehört hat. Hätten beispielsweise die gewissen Herrn *Oxon* oder *Isum* sich je träumen lassen, ihre Stücke nach dreihundert Jahren wiedererwähnt zu finden? Auch mancher Titel lässt schmunzeln: etwa des bekannten Reinhard Keisers *Oper Croesus* (in Fassungen für eine oder zwei Flöten), oder – noch besser – ein Stück des weniger bekannten Friedrich Gottlieb Klingenberg, mit dem Titel *Die ins Mönchen-Kloster wandernde Jungfrau* oder gar *Der süsse Liebes-Bissen*. Weiteren lustig-barocken Kauderwelsch bilden Titel, wie *Joyful cuckoldom* von 1671, oder *The merry mountebank; or, the humourous quack-doctor* von 1732. Die Vielzahl interessanter Hinweise zu unbekanntem Werken dürfte noch so manche Neueditionen nach sich ziehen.

Freilich kein solches Unterfangen ohne ganz ein wenig Tadel. Warum 1780 als Schallmauer angeben, wenn doch noch Werke bis 1800 aufgeführt werden? Ferner dachte ich, man habe sich unterdessen gegnigt, dass Stanesby's Prospekt *A new System*

*of the Flute a'bec or Common English Flute*, zumindest laut Hawkins, „um 1732“ erschienen sei und nicht – wie nun angeführt – konkret 1735. Da es keinerlei Kommentare gibt, bleibt das eine oder andere Fragezeichen an derartigen Alleingängen hängen. Einiges scheint zu fehlen: Joos Verschuere Reynvaans *Muzijkaal kunst-woordenboek* (Amsterdam, 1795) konnte ich nicht entdecken, dafür andere Griffstabellen oder Schulen aus derselben Zeit. Ebenfalls fehlen etwa die 51 Duette für „flauti dolci“ vom Leipziger Thomaskantor und Bachnachfolger Gottlob Harrer (1703–1755), oder der Hinweis von Johann Joachim Quantz von 1759, seine Querflötenduelle könnten „auch auf einigen andern Instrumenten ausgeführt werden, ... auf zwei Flöten a bec, eine kleine Terze höher.“ Leider ganz kapital vergessen worden zu sein scheint auch, dass Christoph Willibald von Glucks 1780 in Paris gedruckte Oper *Echo et Narcisse* eine Partie für zwei Altblockflöten hat. Schwierig wird es bei synonymen Begriffen der Blockflöte: Die Quartflöte (also die Sopranblockflöte) wird zwar durchaus genannt, nicht aber in ihrer späten Verwendung bei Telemann. Analog fehlen Hinweise zu den Blockflötenpartien, welche sich hinter den Sammelbegriffen *Flauto piccolo* und *Flautino* verbergen können. Andererseits findet sich eine größere Anzahl an *flauto* oder *flûte* adressierter Werke, wo unklar bleibt, ob Block- oder Querflöten gemeint sind. Ein umfangstechnisch sinnloses Unterfangen wäre gewesen, all jene *flute songs* aufzulisten (also populäre Arrangements von Liedern und Arien), einst in geeigneter Transposition und meist am Ende von Gesangsnoten als Dreingabe gedruckt. Einiges ist erwähnt, vieles fehlt. Alles in allem aber ist dies auf jeden Fall ein Buch, welches Alte Musik durchforstenden Blockflötenspielern unbedingt zum Studium empfohlen sei.

Nik Tarasov

# CDs, Noten, Bücher

## Flanders Recorders



Die wieder in hybrider Aufnahmetechnik erstellte „Super Audio CD“, zum Hören auf CD- und SACD-Spieler ist auch auf ganz normalen Anlagen eine Wucht. Mit wohltuender Homogenität, als eigentlichem Trumpf des in eine gewisse samtige Distanz getauchten Ensembles, weiß das *Flanders Recorder Quartet* umzugehen. Die „Belgischen Botschafter der Blockflöte“ kredenzen mit ihrer neuen Einspielung eine Degustation internationaler musikalischer Spezialitäten: Ein Anonymus aus mittelalterlichen Töpfen, aufgepeppt im Sinn von Spielmannstänzen mit dem Gastpercussionisten Frédéric Malempré, entpuppt sich als Melodienpotpourri aus dem Trecento, improvisierend in Szene gesetzt. Perfekt serviertes kulinarisches Klangkino – Handlung frei erfunden; aber Hauptsache, es schmeckt eben.

Mit Werken von Schein, Merula und Bach folgen prachtvolle Hauptgänge, geschickt arrangiert aus Immergrünem. Schon Richtung Dessert fortschreitend, liefert Piet Swerts mit *Three Gadgets* drei gar nicht harmlose Bagatellen und kreierte mit repetitiven Harmoniewechseln und Anleihen aus dem Genre der Filmmusik einen apart-ominösen Blockflötenzirkus. Die Avantgarde sucht man vergebens: Auch bei Jan Van der Roost herrschen traditionelle Modernismen vor. Der Kompo-

nist nimmt uns in seinen *I Continenti* mit auf eine Reise durch fünf ferne Kontinente, mit Aussparung der Arktis (vermutlich, um Eiszapfen an den Flöten vorzubeugen). In jeweiligen Charakterstücken entstehen vor dem inneren Auge exotische Stimmungsbilder bis ins ganz Plakative. Im Repertoire aus Altem und Neuem sticht ein vor nunmehr sechzig Jahren verlegtes Werk hervor: Ralph Vaughan Williams *Suite for pipes or recorders*, welcher sich das Quartett seit längerem angenommen hat. Das Stück zählt zum Urrepertoire der 1932 in England gegründeten *Piper's Guild*, einer mittlerweile international vernetzten Vereinigung, die sich der Pflege und dem Spiel selbst gefertigter Bambusflöten verpflichtet hat. Auch wenn das Timbre dieser Whistle-artigen Instrumente nicht – wie in unserem Fall – mit Renaissanceblockflöten zu ersetzen ist, liegt die Qualität der Einspielung Meilen über dem autodidaktischen Standard geläufiger Bambusensembles. So kann man sich von der neogotischen Stilik und dem kompositorischen Wert dieser aparten Spielmusik „endlich“ einen Eindruck machen. Fragt sich freilich, warum das Ensemble – da es doch selbst, wie beim letzten, minimalistischen Stück von Frans Geysen, dem *op de fles*, mit auf Flaschen Gespieltem zu verzaubern vermag – nicht gleich selbst die Grenzerfahrung mit Bambusflöten in Erwägung gezogen hat. *Nik Tarasov*

*Banchetto musicale* – Flanders Recorder Quartet. Aeolus AE-10156 (2007).

## Französisch Barock



Kammermusik französischer Komponisten in variierender Besetzung spielt das vierköpfige niederländische *Ensemble la Dauphine* und verwendet dafür Viola da Gamba, Pardessus de Viole und Blockflöten als Soloinstrumente.

Im Zentrum stehen gehaltvolle Triosonaten mit Oberstimme und obligatem Bassinstrument. Neben den bekannten Trios von Jean Marie Leclair und Joseph Bodin de Boismortier überrascht ein Werk für zwei Diskantstimmen von Charles Dollé, welcher als Gambist und Lehrer in Paris im Umkreis von Marin Marais wirkte. Trotz des engen Stilrahmens ist mit stets variierender Besetzung klanglich Abwechslung geboten: Zu hören sind kleine Cembalostücke von François Couperin und unbegleitete Flötenduetts von Michel Blavet und Pierre Danican Philidor. Die Blockflöten als Alternativinstrumente zur Traversflöte kommen dabei recht gut weg. Die räumlich schön ausbalancierte Aufnahme lässt entspannen und bringt unauffektiertes, unaufdringliches Musizieren, fast im Sinn bester Tafelmusik. *Nik Tarasov*

*Doux Rossignols* – 18th Century French Baroque Music. Ensemble la Dauphine. Titanic Ti-266.

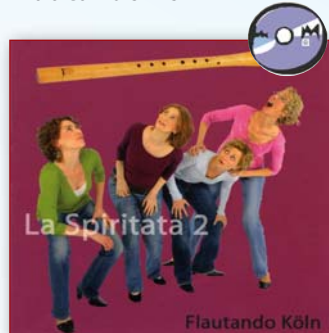
## Sammartini-Sonaten



Auch wenn das CD-Cover den Anschein erwecken mag, es könnte sich im Inneren vielleicht ein Probemuster einer neuen Pflegeserie für die perfekte Männerhaut verbergen, findet man dort, ohne enttäuscht sein zu müssen, eine Scheibe mit hochklassigem Ohrenschaum. Musikalisch in die Augen sinkt man dem Solisten Maurice Steger in seinem fantasievollen Dialog mit der alle Klangfarbenregister ziehenden Continuo-Gruppe, worin anmutige Kommentare einer Barockharfe überraschen. Vorge stellt wird eine Auswahl aus dem weitestgehend unbekanntem Sonatenwerk Giuseppe Sammartinis. Das sind Manuskript gebliebene, originale Blockflötensätze, aber auch gelungene Grenzgänge ins Traversflötenrepertoire, welches bei Sammartini sicherlich seine Vorbilder in liegenden gebliebenen Blockflötenstücken hat. Allgemeine Virtuosität und verschwenderisch gestaltete Phrasen lassen kaum etwas zu wünschen übrig, bis auf die Frage, warum eine Voice Flute mehr rauschen muss als eine schlecht geblasene Traversflöte. Aber sinnreiches Farbspiel auf breiter Klangpalette lässt solche Zweifel bald vergessen. *Nik Tarasov*

*Giuseppe Sammartini – Sonate per flauto e basso continuo. Maurice Steger. Harmonia mundi HMC 905266 (2007).*

## Flautando Köln



15 Jahre *Flautando Köln*: „Musik aus fünf Jahrhunderten, die uns rührt, uns bewegt oder ganz einfach Spaß macht“. Gleich der Beginn dieser CD lässt einen den Atem anhalten: *Tre fontane* – auf eine virtuose und mitreißende Art gespielt, dass man sich fragt, wie das nur gehen mag! Es geht weiter mit Landini, Buxtehude, Vivaldi, Uccellini, Caldini ... Aber es sind nicht nur die atemberaubenden Tempi und die unglaubliche Präzision, die fesseln – zum Beispiel auch bei den irischen Folkstücken mit der Tin-Whistle. Fast noch faszinierender sind die ruhigen Passagen, die Entfaltung von Dynamik und Klang. Eine farbenreiche, virtuos gestaltete CD, die keinen Augenblick ermüdet!

Gisela Rothe

*Flautando Köln* und *Torsten Müller, Schlagwerk: La Spiritata II – Flötenmusik durch die Jahrhunderte*. ARS Musici (2007).

## Blockflötenorchester



Wir kennen Kinotitel, wie *Shrek 3*, *Die Hard 4.0*, *Rocky 4*, worunter sich Remakes eines Kassenküllers verbergen. *Schnabelflötentöne IV* ist eine neue Folge von CD-Aufnahmen mit Blockflötenorchestern. Letztere erfreuen sich unter den Teilnehmenden eines nie da gewesenen Aufwärtstrends. Zu verdanken ist dies Ensembleleitern wie Dietrich Schnabel und musizierenden Laien. Zu hören ist ein Wald hoher und tiefer Instrumente, in Arrangements und Werken gemäßigter Stilistik. Der Spagat zwischen Ausdruck und Intonation sucht keinen Vergleich mit einzeln besetzten, professionellen Quartetten. Ein beeindruckendes Dokument für Zweifler und Liebhaber gleichermaßen.

Nik Tarasov

*Schnabelflötentöne IV – Musik für Blockflötenorchester*. Leitung: Dietrich Schnabel, ohne Label (2007).

## Workbook 3

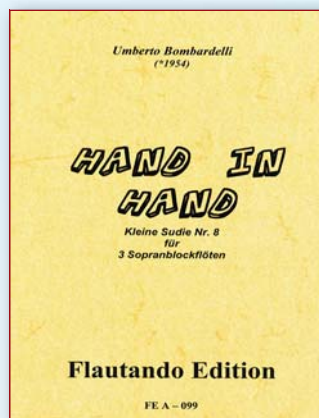


Nicht epochal, aber eine pädagogisch-praktisch aufgebaute Epochen-Sammlung. Als „Stufe 2“, für 1–3 Sopranblockflöten, mit und ohne Begleitung, soll sie mit kurzen, anregenden Kommentaren zur Musik erste Einblicke geben „in die verschiedenen Epochen und stilistischen Strömungen, die für die Blockflöte von Bedeutung sind“. Vertreten sind: Mittelalter, Früh- und Hochbarock, sowie ein spaßiger Calypso und *House of the Rising Sun* (in einer Fassung von Bernt Laukamp). Und wo bleiben die anderen Epochen und Stile (Renaissance, Klassik, Romantik, avantgardistische E-Musik? Na, vielleicht in einem anderen Heft, das da sicher noch kommen dürfte ...

Nik Tarasov

*BLM-Workbook 3. Durch die Epochen ... für junge Spieler. Sopranblockflöte*. BeLaMusic BLM 005 (2007).

## Altblockflöte solo



Als „kleine Studie“ geht das Stück durch. Die einfach gehaltenen Grundelemente werden im Sinn motivischer Arbeit konsequent aneinandergereiht. Neben den Grundtönen wird nur ein einziges B benutzt. Der Radius bewegt sich innerhalb des kleinen Tonraums von einer Oktave plus Sexte. Eine Herausforderung sind die ständigen Taktwechsel, allerdings im moderaten Tempo. Mit wenigen Mitteln entsteht so ein recht neutrales Exerzitium moderner Struktur zum Erfahrung-Sammeln für die Basisstufe. Knifflig dürfte das ständige Gegenüberstellen von Unisoni dreier Sopranblockflöten mit unmittelbaren Sekundreibungen des an sich tonalen Materials sein.

Nik Tarasov

*Umberto Bombardelli (\*1954): Hand in Hand – Kleine Suite für 3 Sopranblockflöten*.



### Spezialgeschäft für die Blockflöte

Auf über 100m<sup>2</sup> Ladenfläche finden Sie:

- Grosse Auswahl an Blockflöten verschiedener Marken
  - Umfassende Blockflötenliteratur
    - Flöten- und Notenständer
  - Blockflötentaschen, Koffer und Etuis
    - CDs, Spiele und Bücher

M. Tochtermann  
Nordstrasse 108  
8037 Zürich  
Tel. 044 363 22 46

Bus Nr. 46 ab HB  
2 Stationen bis Nordstr.

Öffnungszeiten:  
Di, Mi, Fr 10<sup>30</sup> - 18<sup>00</sup>  
Sa 9<sup>30</sup> - 16<sup>00</sup>  
PP vorhanden

Das Fachgeschäft im Herzen Deutschlands

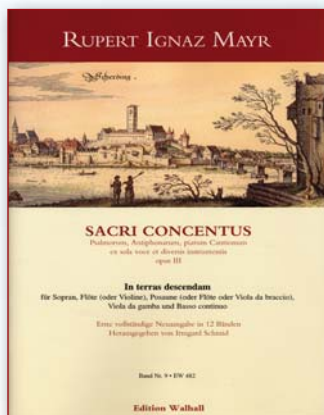
## Blockfloetenshop.de

- über 800 Instrumente lieferbar
- 3 Jahre Zusatzgarantie
- Zubehör
- Noten
- CDs
- ...



Am Berg 7  
D-36041 Fulda  
Tel: +49 (661) 242 78 78  
Fax: +49 (661) 242 78 79  
info@blockfloetenshop.de

### Geistliches Konzert



Ob man hier noch am Weihnachtskrümel-Zusammenkehren, oder wieder am Vorüber ist: Musikalisch lohnt sich der Einsatz. Mayrs 1681 gedrucktes geistliches Kammerkonzert für Flöte, Posaune, Bassgamba, Sopran und Continuo liegt in der Einzelausgabe vor, mit bezifferter, aber nicht ausgesetzter Begleitung. Zumal der Liedtext zum Hören des Flötenspiels („*ludite fistulis*“) einlädt, bietet sich auch die Verwendung einer zweiten Flöte an, anstelle der Posaune. Während die Oberstimme für ein C-Instrument gesetzt ist, kann die zweite Stimme, anstatt einer Tenor- auch auf einer Altblockflöte spielen, wer auf ein tiefes D verzichtet. Aufführungsmaterial ist vorhanden.

Nik Tarasov

Rupert Ignaz Mayr: „*In terras descendam*“, aus *Sacri concentus op. 3*. Vollständige Neuausgabe, Band 9. Edition Walhall EW 482 (2006).

### Choralbearbeitungen



Es gibt nicht überall eine Orgel, aber vielleicht ein Blockflötenquartett, dem man – wenn einem nicht allzu Vieles heilig ist – vorliegende Einrichtung von sechs Choralbearbeitungen aus Bachs *Orgelbüchlein* vorsetzen kann. Das ist an sich herrliche Musik, aber satztechnisch (weil eigentlich für Tasten) eine recht verwobene Angelegenheit. Hier zwar mit rechtem Kontrapunkt, aber manchmal ohne Komma. Der Choral liegt in der Oberstimme (einmal auch als Kanon im Bass); dazu ein Ränkespiel eigenständig figurierter Füllstimmen. Der Bachsche Schutzengel fegt idiomatische Bedenken fort. Die Miniaturen sind sogar etwas zum Mitsummen.

Nik Tarasov

Johann Sebastian Bach: *Sechs Choralbearbeitungen aus dem „Orgelbüchlein“ für Blockflötenquartett* eingerichtet von Carmen Rade-stock-Ehinger. Tonger (2006).

### Händel für 3



Ob dieses Gesangsterzett mit Blockflöten kaputtzukriegen ist? Spielerisches Geschick entscheidet, ob daraus Händel oder Wienerwald wird. Ein Studium wert ist die Musik, was auch Brahms erkannt und eine stilssichere, hier verwendete Aussetzung beige-steuert hat. Der Drive Händels geht, mit jugendlichen Worten ausgedrückt, „ab wie Fuchs“. Für Sopranflöten liegen die beiden Oberstimmen nicht optimal – Insidern sei eine eigene Transposition für ein Instrument in b<sup>1</sup> (der da hat) empfohlen. Die dritte Stimme lässt sich oktavierend auf Altflöte spielen.

Nik Tarasov

Georg Frideric Handel: *Italian Trio I for 3 voices SSB/SST and continuo, or for 3 instruments (recorders... ) and continuo*. Edited by Vince Kelly, Continuo by Johannes Brahms. Colla Voce Series CV-001. Cheap Choice Brave and New Music Editions (2006).

### Spielbuch für Quartett



Das neue Quartetttheft von Johannes Bornmann vereint 23 leichte Stücke von etwa gleichem Schwierigkeitsgrad: internationale Folklore, dazwischen Tänze aus Renaissance und Barock. Das ergibt eine schöne und abwechslungsreiche Mischung, die einem Ensemble für einige Zeit Betätigungsfeld bietet und sich für Kinder, Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen eignet. Der Sopran geht in vielen Stücken nicht über e<sup>2</sup> hinaus. Dadurch eignen sie sich auch für das chorische Musizieren mit Spielern, die das intonationssichere Überblasen noch nicht so gut beherrschen. Das Notenbild ist klar und übersichtlich, was ältere Spieler begrüßen werden.

Gisela Rothe

Neues Spielbuch für Blockflötenquartett. Hrsg. Johannes Bornmann, Musikverlag Bornmann, MBV 88 (2008).

## Musikinstrumententaschen

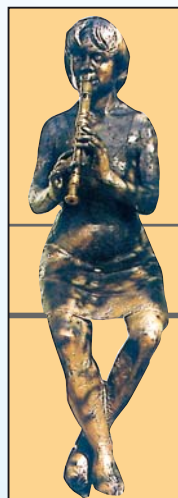


Ursula Kurz-Lange

Kellerbleek 5

22529 Hamburg

Tel: +49 (0) 40-55779241 Fax: +49 (0) 40-55779254



## Musiklädle's

Blockflöten- und Notenhandel  
Der kompetente Partner an Ihrer Seite

Neureuter Hauptstraße 316  
D-76149 Karlsruhe-Neureut  
Tel. 0721/707291, Fax 0721/782357  
e-mail: [notenversand@schunder.de](mailto:notenversand@schunder.de)

Notensuch- und Bestellservice unter [www.musiklaedle.eu](http://www.musiklaedle.eu) <<http://www.musiklaedle.eu/>>. Umfangreiches Blockflötennotenlager, weltweiter Notenversand, großes Blockflötenlager namhafter Hersteller, Versand von Auswahlen, Reparaturservice für alle Blockflötenmarken.

**Kennen Sie unser Handbuch?**  
Über 35.000 Informationen. Jetzt im Internet auf unserer homepage.

Ihr Lieferant  
für Edelhölzer: **MAX CROPP**

**Hölzer für Holzblasinstrumente:** Buchsbaum,  
Cocobolo, Ebenholz, Grenadill, Königsholz,  
Olive, Palisander, Rosenholz,  
Zeder, Ziricote, und  
andere ...



croppmax@aol.com  
www.cropp-timber.com

D-21079 Hamburg, Grossmooring 10  
Phone: (040) 766 23 50 Fax: (040) 77 58 40

TIMBER  
**CROPP**  
IM- & EXPORT

## Blockflöten Köllner-Dives

Mittelalter  
Einhandflöten  
Renaissance  
Barock

Tel. 09925-1280  
www.koellnerdives.de  
heinrich@koellnerdives.de

Blockfloetensanatorium.de



... wieder mehr Freude am Instrument.

- Reparaturen aller Fabrikate und Hersteller
- Wellness für Blockflöten
- Servicedienst für Musikhäuser
- unabhängige Fachberatung

Meisterwerkstatt für Blockflötenbau  
Am Berg 7, D-36041 Fulda, Tel: +49 (661) 53 8 52

## Heinrichshofen & Noetzel



Matthias Maute  
**Oskar, die coolen Koalas  
und der Dieb**  
Eine Geschichte mit Musik  
für Blockflötenensemble  
Band 1 (SATB) N 2615  
Band 2:  
... auf Tournee (S<sup>ino</sup>SATB) N 2616  
Band 3:  
... und der Dieb (SATB) N 2617

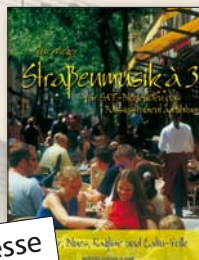
Uwe Heger

### Straßenmusik à 2 & à 3

Klezmer, Blues, Ragtime und Latin-Folk

Ausgabe für

- SS/TT/ST/SA-Blockflöten N 4999
- - Band 2 N 4949
- AA(AT)-Blockflöten N 4470
- SAT(B)-Blockflöten N 4888



**musikmesse**  
Besuchen Sie uns:  
Halle 3.1 E 56



Astrid Riese  
**Frech gepiffen**  
Freche Lieder für Anfänger auf der  
Sopranblockflöte. Mit Begleitung  
einer Altblockflöte  
N 2637

**Gute Noten. Seit 1797.**

Liebigstr. 16 · 26389 Wilhelmshaven · Tel. +49 (0)4421 - 92 67-0  
Fax: +49 (0)4421 - 92 67-99 · www.heinrichshofen.de · info@heinrichshofen.de

## EDITION WALHALL

- **Bruckner, Anton: Locus Iste**, Graduale für 4 Blockflöten, Wohlklang pur! CC19001 € 11,00
- **Mussi, Giulio: Il primo libro delle Canzoni** für Blockflöte, Fagott (oder Gamba/Posaune) & B. c. EW 528 € 26,00
- **Paisible, James: Sonata pour 4 Flauti** für 4 Altblockflöten & B. c. MPC-01 € 13,50
- **Prowo, Pierre: Sonata** für Blockflöte, Viola (oder Gamba) & B. c., Erstaussgabe EW 580 € 13,50
- **Schreier, Gottfried: ... Spiel nicht allein!** 15 Kinderlieder für Sopranblockflöte & Klavier, leicht EW 630 € 12,80
- **Sweelinck, Jan Pieterszoon: Psalm 105 à 7** für 7 Blockflöten, hervorragende Rezensionen! CC17003 € 12,50

### BLOCKFLÖTE UND SINGSTIMME:

- **Händel, Georg F.: Languia di bocca lusinghiera** Rezitativ und Arie für Sopran, Blockflöte, Violine & B. c. Han5a € 12,50
- **Pepusch, Johann Ch.: 5 Kantaten mit Blockflöte** für Sopran (oder Tenor), Blockflöte & B. c. Pep1 € 22,00
- **Pepusch, Johann Ch.: Oh I feel the friendly blow** für Sopran, Blockflöte, Streicher & B. c. Pep2 € 12,50
- **Scarlatti, Alessandro: Bella Dama die Nome Santa** Kantate für Alt, Blockflöte, 2 Violinen & B. c. Sca1 € 13,80
- **Scarlatti, Alessandro: 3 Kantaten mit Blockflöte** für Sopran, 2 Blockflöten & B. c. Sca2 € 21,00
- **Scarlatti, Alessandro: Ardo, è ver, per d'Amore** Kantate für Sopran, Blockflöte & B. c. Sca3 € 12,80

Musikmesse Frankfurt  
12.-15. März 2008  
Halle 3.1 - E 57.



Telefon 0391 - 85 78 20 **Walhall** www.edition-walhall.de

### Blockflötengeschichte

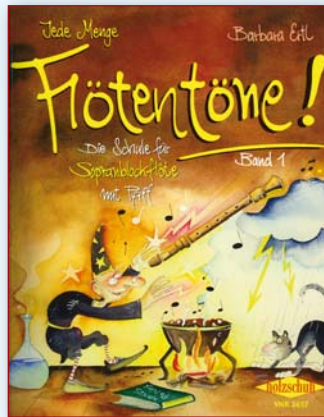


Das Mädchen Adda fliegt im Traum in einem Notenballon um die ganze Welt: eine verzwickte Geschichte, in der nicht nur Wundermaschinen, wie Diminutiv, Augmentativ und das Transpositionsgerät, eine Rolle spielen, sondern auch „Kakophonie“ und Gewitter toben. Zugleich macht Adda die Bekanntschaft mit vielen fremden Ländern und ihren Liedern: England, Türkei, Indien, Japan, Australien u.a. Almut Werner nutzt die umfangreiche Rahmenhandlung, um Kindern fremde Kulturen nahe zu bringen, sie zur Gestaltung nach grafischen Notationen und zur Auseinandersetzung mit musikalischen Begriffen (Augmentation, Diminution, Transposition usw.) anzuregen.

Gisela Rothe

*Im Notenballon um die Welt. Eine Blockflötengeschichte von Almut Werner. Mieroprint EM 4006 (2007).*

### Schule für Sopran

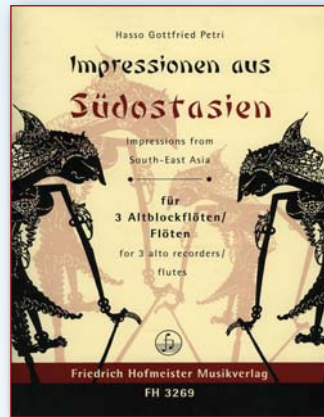


Die zweibändige Sopranflötenschule ist sorgfältig und liebevoll gemacht und ansprechend von Wolfgang Steinmeyer illustriert. Durch das große Notenbild und kleinschrittiges Vorgehen eignet sie sich vor allem für jüngere Kinder. Das bunte Angebot von alten und neuen Liedern ist gut auf diese Zielgruppe zugeschnitten. Dazu gibt es kleine Schreibaufgaben für die Schüler, um musikalisches Wissen zu vermitteln, bzw. die Notenlesegenauigkeit zu fördern. „Klangspuren“ dienen als erste Einführung in graphische Notation und experimentelle Spieltechniken. Technische Aspekte des Blockflötenspiels (Artikulation, Haltung, Finger, Intonation usw.) bleiben dem Lehrer überlassen.

Gisela Rothe

*Barbara Ertl: Jede Menge Flötentöne – Die Schule für Sopranblockflöte mit Pflif, Band 1 und 2. Holzschuh Musikverlag, VHR 3617 (2007).*

### Trio für Alt



Hasso Petri (geb. 1927) sieht seine *Impressionen aus Südostasien* nicht als Volksliedparaphrasen, sondern als „eigenständige Kompositionen, die sich mit den besonderen Strukturen der Melodik, Harmonik und Rhythmik fremder Musikkulturen auseinandersetzen.“ So weisen die acht Miniaturen mit Titeln, wie „Wiegenlied für Butet“, „Krieg der Schmetterlinge“, „Mutter, ich bin traurig“, „Ich sehne mich nach dir“ tatsächlich in eine andere klangliche Welt als unsere gewohnte europäische: eine äußerst reizvolle Kost für Altblockflötisten, die die Anfänge hinter sich gelassen haben. Die drei Stimmen werden völlig gleichberechtigt behandelt, meist imitatorisch geführt.

Gisela Rothe

*Hasso Petri: Impressionen aus Südostasien für drei Altblockflöten. Friedrich Hofmeister Musikverlag, FH 3269 (2007).*

### Hauskonzert



Eine Sammlung für die Praxis des Anfangsunterrichts von Richard Voss und Helge Øye, der unter anderem als Mitglied der „Ethno-Pop“-Gruppe *Trollsti* bekannt ist. Das Heft bietet Lieder von allereinfachstem bis immer noch einfachem Schwierigkeitsgrad von R.Voss und H. Øye sowie deutsche und norwegische Volkslieder. Das Interessante an der ganzen Sache ist die Begleit-CD mit Komplet-Version bzw. als Play-along: schön arrangierte und gespielte Musik, bei der als Begleitstimmen Alt-, Tenor und Bassblockflöte (H. Øye) und Klavier eingesetzt werden. Die Noten der Begleitsätze sind gesondert erhältlich, wobei die begleitenden Blockflötenstimmen im Schwierigkeitsgrad anspruchsvoller sind.

Gisela Rothe

*Richard Voss/Helge Øye: Mein lustiges Hauskonzert. Leichte Vortragsstücke für Sopranblockflöte mit CD. Ricordi Sy.2833 / Sy.2834 (Partitur).*

**Blockflötenzentrum Bremen**  
Ensemblekurse 2008

- Kurs I „Pop & Co“ mit Heida Vissing, 8.2.–10.2.2008
- Kurs II „Alte Musik“ mit Frank Vincenz, 11.4.–13.4.2008
- Kurs III „Wochenend und Sonnenschein“ mit Iris Hammacher, 20.6.–22.6.2008
- Kurs IV „Englische Consortmusik“ mit Paul Leenhouts, 19.9.–21.9.2008
- Kurs V „Weihnachtsmusik“ mit Ebba-Maria Künning, 7.11.–9.11.2008

Blockflöten Margret Löbner Bremen

Osterdeich 59a  
D-28203 Bremen  
Tel. 04 21.70 28 52  
info@loebnerblockfloeten.de  
www.loebnerblockfloeten.de

**Musik für Blockflöten**

Herausgeber: Willibald Lutz

- Lieder zu dritt** Eine Unterrichtsreihe für 3 Blockflöten  
Heft 1–9 Reihe A: für C-Blockflöten  
Reihe B: für F-Alt-Blockflöten
- Lieder der Völker** Eine Reihe für Blockflötenquartett  
Erschienen sind: Heft 1–8
- Musik der Renaissance**  
Praetorius, di Lasso, Palestrina ...

Fordern Sie unseren Katalog an.

Waldkauz Verlag · Postfach 100663 · 42806 Remscheid · www.waldkauz.de



# Hier wäre Ihre Anzeige!

Kontakt über:



## Anzeigenredaktion

Markus Berdux

Tel.: +49 [0] 661/9467-39

Fax: +49 [0] 661/9467-36

anzeigen@windkanal.de

www.windkanal.de

An die Blockflöten Lehrer:  
Mal was neues im Unterricht!

## Der kleine Europäer

Die Neuartige Blockflötenschule  
mit Lehrerstimme

Von Marianne Kinle  
im Musikhandel erhältlich zu je 12.80 Euro



MVT 04/4



MVT 04/5



www.  
**blockfloeten**  
**linik.de**

### Blockflöten-Klinik

Tel.: +49(0)661/9467-33

Fax: +49(0)661/9467-36

Montags bis Freitags  
zwischen 9.00–16.00 Uhr

service@blockfloetenlinik.de  
www.blockfloetenlinik.de

Kalle Belz

### Alle Fabrikate und Modelle:

- Stimmungskorrekturen
- Überarbeitung von  
Ansprache, Klang  
und Stimmung
- Bekorken
- Wicklungen nacharbeiten
- Risse kleben
- Ringe aufdrehen
- Daumenlochbuchsen einsetzen
- Ölen und Hygiene-Check
- Klappen Reparaturen etc.

**NEU! Von Huene-Reparatur-Service Europa**

[www.blockfloetenlinik.de](http://www.blockfloetenlinik.de)

  
**Mollenhauer**  
Lust auf Blockflöte

macht lernen leichter ...



Das ideale Einsteigerinstrument · Sichere Luftführung · Reduzierte Heiserkeitsprobleme · Holzähnliche Oberflächenstruktur · Modernes Design mit praktischem Nutzen

  
**Mollenhauer**  
Lust auf Blockflöte

# Swing

Im Musik-Fachhandel!

# Termine

## 2008

**15.03. Spieltage im Ibach-Haus** Ein bunter Mix aus Renaissance, Bach und Gegenwart **Ltg:** Bart Spanhove, **Ort:** Schwelm **Info:** *early music* im Ibach-Haus, Tel: 02336/990290, [www.blockfloetenladen.de](http://www.blockfloetenladen.de)

**24.03.–30.03. Seminar für Blockflöte** Galante Musik für Blockflöte **Ltg:** Marianne Lüthi, Ute Rehlich, **Ort:** CH-St. Moritz **Info:** Laudinella, Tel: +41(0)818360000, [www.laudinella.ch](http://www.laudinella.ch)

**25.03.–30.03. Das Blockflötenensemble** Musizieren, leiten, dirigieren **Ltg:** Dietrich Schnabel, Eileen Sillocks, **Ort:** Inzigkofen **Info:** Volkshochschulheim Inzigkofen e.V., Tel: 07571/73980, [www.vhs-heim.de](http://www.vhs-heim.de), [www.dietrich-schnabel.de](http://www.dietrich-schnabel.de)

**05.04. Blockflötenkurs** Barocke Blockflötenkonzerte **Ltg:** Prof. Michael Schneider **Ort:** Karlsruhe **Info:** Flautando, Karlsruher Forum für Flötenmusik, 0721/707291

**05.04.–06.04. Blockflöten-Ensemblekurs** Venezianische Renaissancemusik für 4–8 Blockflöten **Ltg:** Ines Zimmermann **Ort:** Offenburg **Info:** Petra Luette, Tel.: 0781/9362140

**07.04.–12.04. Die beste Zeit im Jahr ist Mai'n** Ensemblespiel für Blockflöten **Ltg:** Bärbel Kuhn, Clara Dederke, Ingvelde Stockmayer, **Ort:** Inzigkofen **Info:** Volkshochschulheim Inzigkofen e.V., Tel: 07571/73980, [www.vhs-heim.de](http://www.vhs-heim.de)

**11.04.–13.04. Ensemblekurs II** Canzonen, Madrigale, Fantasien und doppelchörige Musik **Ltg:** Frank Vincenz **Ort:** Bremen **Info:** Blockflötenzentrum Bremen, Tel: 0421/702852, [www.loebner-blockfloeten.de](http://www.loebner-blockfloeten.de)

**18.04.–19.04. Üben im Flow** **Ltg:** Andreas Burzik **Ort:** Kronach **Info:** Verband Bayerischer Sing- und Musikschulen e.V., Tel: 0881/2058, [www.musikschulen-bayern.de](http://www.musikschulen-bayern.de)

**19.04. Samstagsakademie Engelskirchen** **Ltg:** Ursula Schmidt-Laukamp, **Ort:** Engelskirchen **Info:** Ursula Schmidt-Laukamp, Tel: 02263/5833, [www.schmidt-laukamp.de](http://www.schmidt-laukamp.de)

**19.04. Kinder bauen sich ihre Blockflöte** Modell: Adri's Traumflöte Sopran **Ltg:** Anna Mollenhauer, Gunther Rose **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflötenbau, Tel: 0661/94670, [www.mollenhauer.com](http://www.mollenhauer.com)

**24.04.–27.04. Seminar für alte Musik** Musik des 17. und 18. Jahrhunderts **Ltg:** Yvonne Weichsel **Ort:** A-Graz, [www.chalet-masenberg.at](http://www.chalet-masenberg.at) **Info:** Yvonne Weichsel, ypsilon1@yline.com

**26.04. Spieltage im Ibach-Haus** Konzerte von Boismortier und Fantasien von Jenkins **Ltg:** Manfredo Zimmermann **Ort:** Schwelm **Info:** *early music* im Ibach-Haus, Tel: 02336/990290, [www.blockfloetenladen.de](http://www.blockfloetenladen.de)

**26.04.–27.04. Blockflötenunterricht von A–Z** Anfangsunterricht auf der Blockflöte **Ltg:** Gisela Rothe **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflötenbau, Tel: 0661/94670, [www.mollenhauer.com](http://www.mollenhauer.com)

**27.04. 6. Vöslauer Blockflötentag** Gemeinsames Musizieren **Ort:** A-2540 Bad Vöslau **Info:** [elisabeth.hartmann@inode.at](mailto:elisabeth.hartmann@inode.at)

**28.04. accompagnato 3** Easy going – Jazz auf der Blockflöte **Ltg:** Ulrike Volkhardt, Tobias Reisinger, Sieglinde Heilig **Ort:** Essen **Info:** [uvolkhardt@mac.com](mailto:uvolkhardt@mac.com)

**30.04.–04.04. Zu Hause in den Tonarten der Renaissance** **Ltg:** Oliver R. Hirsh **Ort:** DK-Klippenge, **Info:** Arbeitskreis Musik in der Jugend e.V., [www.amj-musik.de](http://www.amj-musik.de)

**01.–05.04. 12. Österreichischer ERTA Kongress** „Musik unserer Zeit im Blockflötenunterricht“ **Ort:** Schloss Seggau, Steiermark **Info:** ERTA Österreich, [www.erta.at](http://www.erta.at)

**02.–04.05. Stockstädter Musiktage** Konzerte, Ensemble-Kurs, Verkaufsausstellung von Instrumenten, Noten usw. **Ort:** Stockstadt/Rhein **Info:** Eva und Wilhelm Becker, Tel/Fax: 06158/84818

**09.–12.05. Tage Alter Musik Regensburg** Konzerte, Ausstellung von Instrumenten, Noten, Büchern **Info:** Tel: 0941/8979786, [www.tagealtermusik-regensburg.de](http://www.tagealtermusik-regensburg.de)

**17.05. Spieltage im Ibach-Haus** Folklore – irisch, schottisch, lateinamerikanisch **Ltg:** Susanne Hochscheid **Ort:** Schwelm **Info:** *Early music*, Tel: 02336/990290, [www.blockfloetenkonzerte.de](http://www.blockfloetenkonzerte.de)

**23.–25.05. 3. Blockflöten Orchester Festival** **Ltg:** Colin Touchin, Gisela Colberg **Ort:** Ch-Winterthur **Info:** Gisela Colberg, [GIS@blockfloeten-orchester.ch](mailto:GIS@blockfloeten-orchester.ch), [www.blockfloeten-orchester.ch/08colintouchin.php](http://www.blockfloeten-orchester.ch/08colintouchin.php)

**30.05.–01.06. Kammermusik im Kloster** Musik der Renaissance, der Früh- und des Hochbarock **Ltg:** Heida Vissing **Ort:** Höchst/Odenwald **Info:** Tre Fontane Seminare, Tel: 0251/2301483, [service@edition-tre-fontane.de](mailto:service@edition-tre-fontane.de)

**07.06.–08.06. Junge Musik für junge Leute** Ensemble- und Orchester-Workshop **Ltg:** Daniel Koschitzki, Andrea Ritter **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflötenbau, Tel: 0661/94670, [www.mollenhauer.com](http://www.mollenhauer.com)

**13.06.–15.06. Kurs für Blockflöte** **Ltg:** Han Tol **Ort/Info:** Flötenhof Ebenhofen, Tel: 08342 899 111, [www.alte-musik.info](http://www.alte-musik.info)

**14.06. Samstagsakademie** Zwei bis vier Blockflöten und Basso continuo **Ltg:** Ursula Schmidt-Laukamp **Ort:** Engelskirchen **Info:** Ursula Schmidt-Laukamp, Tel: 02263/5833, [samstagsakademie@web.de](mailto:samstagsakademie@web.de)

**20.06.–22.06. Ensemblekurs III** „Wochenend und Sonnenschein“ **Ltg:** Iris Hammacher **Ort:** Bremen **Info:** Blockflötenzentrum Bremen, Tel: 0421/702852, [www.loebner-blockfloeten.de](http://www.loebner-blockfloeten.de)

**21.06.–22.06. Blockflötenorchester** für fortgeschrittene Spieler/innen **Ltg:** Gisela Colberg **Ort:** CH-Dornach **Info:** [www.blockfloeten-orchester.ch/0806dornach.php](http://www.blockfloeten-orchester.ch/0806dornach.php)

**27.06.–29.06. Die Suite** – in der Renaissance und im Barock. Musik für Ensembles und Orchester sowie Vorträge **Ltg:** Renate Dörfel-Kelletat (Bfl.) u.a. **Ort:** Hamburg **Info:** Hamburger Konservatorium, [veranstaltungen@hamburger-konservatorium.de](http://veranstaltungen@hamburger-konservatorium.de)

**10.07.–13.07. Die Blockflöte im Unterricht 2.** Phase des 6-teiligen Kurses (Einstieg noch möglich) **Ltg:** Ulrike Engelke **Ort:** Görlitz **Info:** U. Engelke, Tel: 07031/606644, [www.aamwue.de](http://www.aamwue.de)

**12.07.–19.07. Musik mit Blockflöten und Gamben** **Ltg:** Lotti Spiess, Gunhild Geiger, Gabi Andreatta **Ort:** CH-St. Moritz **Info:** Laudinella, Tel: +41(0)818360000, [www.laudinella.ch](http://www.laudinella.ch)

**30.08.–31.08. Es gehören immer (mindestens) zwei dazu** Gut kommunizieren im Instrumentalunterricht **Ltg:** Sibylle Cada **Ort:** Baunatal **Info:** VdM-LV-Hessen, Tel: 0611/34186860, [www.musikschulen-hessen.de](http://www.musikschulen-hessen.de)

**30.08.–31.08. Blockflötenorchester** Musizieren im großen Blockflötenensemble **Ltg:** Dietrich Schnabel **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflötenbau, Tel: 0661/94670, [www.mollenhauer.com](http://www.mollenhauer.com)



## „Neues Spielbuch“ für Blockflöten-Quartett MVB 88

für „Jung“, für „Alt“, für Ensembles gemischten Alters

Zum Einstieg oder auch zum Wiedereinstieg eines Blockflöten-Ensembles

NEU

[www.musikverlag-bornmann.de](http://www.musikverlag-bornmann.de)



Musikverlag Bornmann  
Schönaich